



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen

Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Städtisches Gymnasium Bergkamen
Schuljahr 2012/2013

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
2.1	Gesamtbewertung im Überblick.....	5
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung	6
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	13
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....	16
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation	16
	Personelle Ressourcen.....	17
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände).....	
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte	21
5	Daten und Erläuterungen.....	23
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	23
Aspekt 1.1	Abschlüsse	23
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	24
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen	29
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen.....	31
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	32
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht.....	34
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum.....	34
Aspekt 2.2	Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	37
Aspekt 2.3	Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung	39
Aspekt 2.4	Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses.....	44
Aspekt 2.5	Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	50
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung.....	53
Aspekt 2.7	Schülerbetreuung	55
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	56
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule.....	56
Aspekt 3.2	Soziales Klima	58
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	59
Aspekt 3.4	Partizipation	60
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation.....	62
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	64
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	64
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation.....	65
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung.....	66
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement	68
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen.....	69
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte.....	70
Aspekt 5.1	Personaleinsatz	70
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	71
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte.....	73
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	74
Aspekt 6.1	Schulprogramm	74
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation.....	76
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	78
6	Erläuterungen zu den Bewertungen.....	79

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

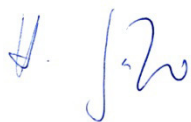
Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, 15.04.2013

Im Auftrag



Hildegard Jäger, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSG NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung			X		
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation		X			
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Dem „Leitbild“ in seinem aktuellen Schulprogramm entsprechend, gelingt dem Städtischen Gymnasium Bergkamen auf überzeugende Weise eine wirksame und ganzheitliche Förderung der **personalen Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler. Eine nachhaltige und konzeptionell begründete Stärkung des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit, der Toleranz und der Verantwortungsbereitschaft, die zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermutigen und anleiten, ist durch die Vielfalt regelmäßiger Veranstaltungen im Bereich von Musik, Theater und Sport sowie durch die Teilnahme an Austauschprogrammen und die Beteiligung an Wettbewerben im Schulleben verankert. Den Lernenden werden – insbesondere auch im Rahmen des Offenen Ganztags - zahlreiche Chancen zur Entdeckung und Entwicklung ihrer individuellen Begabungen angeboten. Die Übernahme von Verantwortung gelingt innerhalb der Schule vorbildlich durch die SV-Arbeit, Patenschaften und Maßnahmen sozialen Lernens, ergänzt nach außen hin durch die aktive Teilhabe am kulturellen Angebot der Stadt sowie durch Solidaritätsaktionen zugunsten von Hilfsprojekten.

In der Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** unterstützt die Schule eine positive Einstellung zum Lernen durch Würdigung besonderer Leistungen im Schulleben sowie kontinuierliche Lernbegleitung und fördert auf diesem Wege die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Mit einem Konzept des Methodenlernens wird die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen in den Blick genommen. Unterrichtsmethoden, die eigenverantwortliches, selbstgesteuertes Lernen implizieren, sind im Fachunterricht nicht in allen Jahrgangsstufen durchgängig abgesichert. Durch deutliche Verstärkung der Binnendifferenzierung im Unterricht ließen sich individualisierende und Schüler aktivierende Lernprozesse gezielt anregen und die bereits erkennbare Förderung der Teamfähigkeit durch kooperative Lernformen sinnvoll ergänzen. Die Medienverwendung und die von der Schule vermittelte Kompetenz der Lernenden im Umgang mit neuen Medien haben zu ersten sichtbaren Ergebnissen in einigen Klassen und in Kursen der Oberstufe geführt, eine systemische Absicherung für alle Lerngruppen steht noch aus. Zusätzlich werden die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise mit der Nutzung traditioneller Medien, insbesondere mit Büchern, vertraut gemacht.

Der **Zufriedenheitsgrad** der Schulgemeinde ist sehr hoch. Gründe hierfür sind insbesondere die freundliche und unterstützende Lern- und Arbeitsatmosphäre, das hohe Engagement von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Schulleitung für die Belange des schulischen Lernens und der Schulkultur sowie der über den Offenen Ganztag eingeleitete Wandel zu einem kommunikativen und kooperativen Lebensraum ganzheitlicher Erziehung und Bildung. Der Leitgedanke einer von Verantwortung und Teilhabe aller geprägten Schulgemeinschaft spiegelt sich hier erkennbar wider.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die Schule hat für 19 Fächer Lehr- und Arbeitspläne vorgelegt, die in die Bewertung eingegangen sind. Sie nehmen Bezug auf die Themen und Inhalte sowie überwiegend auf die Kompetenzen in den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I. Der Stand der Entwicklung ist in den einzelnen Fachgruppen sehr unterschiedlich, neben fortgeschrittenem Arbeitsstand gibt es Pläne,

die noch nicht den Anforderungen an Haus-Curricula gerecht werden. Lehrmaterialien und Medien werden in der Mehrzahl der **Curricula**, Methoden und Arbeitstechniken, besonders auch der Einsatz neuer Medien, erst in Ansätzen ausgewiesen. Den Lernvorhaben sind selten Zeiträume und etwa zur Hälfte Hinweise auf Lernerfolgskontrollen zugeordnet. Fächerübergreifende Bezüge werden nicht durchgängig genannt. Neben den Fachcurricula sowie einem Medien- und einem Methodenkonzept liegen Vereinbarungen zur Rhythmisierung in Doppelstunden und ein Hausaufgabenkonzept vor. Weitere Dokumente, z. B. zur Gesundheitserziehung, zur Sprachförderung und zur Berufswahlvorbereitung weisen verschiedentlich auf Bausteine im Fachunterricht hin, sind jedoch nicht konsequent in die Fachcurricula eingebunden. Ähnliches gilt für die Festschreibung außerschulischer Lernorte. Entwicklungschancen bestehen hinsichtlich einer stärkeren Verknüpfung der vorliegenden Vereinbarungen und einer Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben in den Fächern, um auch bei kurz- oder langfristigem Lehrerwechsel die Anschlussfähigkeit der gelernten Inhalte zu sichern und eine noch stärker steuernde Wirkung der Curricula zu erzielen.

Für die Fachgruppen liegt eine Rahmung für ein **Leistungsbewertungskonzept** vor, diese wurde in Umfang und Präzision sehr unterschiedlich ausgearbeitet. Die vorliegenden Vereinbarungen weisen zum Teil einen fortgeschrittenen Entwicklungsstand auf, der vielfältige Kriterien und Raster einer differenzierten und prozessorientierten Bewertung beinhaltet. In anderen Fachgruppen fehlt es an grundsätzlichen Minimalstandards. Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten überwiegend Kenntnis über die Leistungsanforderungen, stellen jedoch in der Umsetzung der Beurteilungsstrategien und -maßstäbe Unterschiede zwischen Lehrkräften fest. In geeigneter Form werden besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht und im Schulleben der Schulöffentlichkeit präsentiert und angemessen honoriert.

In den vom Qualitätsteam eingesehenen **Unterrichtssequenzen** zeigte sich die fachliche und didaktische Gestaltung auf allen Jahrgangsstufen von überwiegend guter Qualität; mit Hilfe eines zielführenden Einsatzes von Medien, Arbeitsmaterialien und Fachrequisiten gelang der jeweils intendierte Lernzuwachs insgesamt auf überzeugende Weise. Dabei erwies sich der Anteil neuer Medien als sehr gering. Partner- und Gruppenarbeit wurden über alle Jahrgangsstufen hinweg in angemessenem zeitlichem Umfang und im Wechsel mit Plenumsphasen gezielt eingesetzt. Im Hinblick auf die Berücksichtigung individueller Lernwege sowie auf die systematische Anleitung zur Reflexion eigener Strategien und Lernerfolge im Kontext selbstständigen Arbeitens besteht Entwicklungsbedarf. Durch die Bereitstellung niveaudifferenter Aufgaben, durch Angebote komplexerer selbstständiger Arbeit mit organisierten Hilfen zur Selbsthilfe bzw. zur Selbstkontrolle und durch gezielte Gestaltung der Kommunikation in Plenumsituationen können ein höherer Grad an Schüleraktivierung erreicht und das zentrale Anliegen der Schule, alle Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Lernpotenzialen zu fördern, besser umgesetzt werden.

Der beobachtete Unterricht vollzog sich in einer durchweg positiven Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Umgang miteinander geprägt war. Der Gestaltung der Lernumgebung in Klassen- und Fachräumen wird in ihrer lernförderlichen Bedeutung Beachtung geschenkt, zum Teil wird diese Wirkung durch die räumliche Enge mancher Klassen verfehlt. Arbeitsmaterialien, auf die die Schülerinnen und Schüler in Phasen selbstständiger Arbeit zugreifen können, z. B. Lexika im Fremdsprachenunterricht, kamen ebenso wie Ordner mit Arbeitsmaterialien in Schülerhand nur sehr selten zum Einsatz.

Individuelle Förderung und Unterstützung ist, vor allem im außerunterrichtlichen Bereich, durch ein breites Angebotsspektrum in den Arbeitsgemeinschaften sowie durch die Vorbereitung von und Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Wettbewerben alters- und interessendifferenziert breit angelegt. Während von diesen Möglichkeiten besonders (teil-)leistungsstarke Schülerinnen und Schüler profitieren, bietet die Schule gleichzeitig, soweit die personellen Voraussetzungen vorhanden sind, eine Förderung Lernschwächerer in den Kernfächern an. Ein ergänzender systematischer Ausbau eines differenzierenden Unterrichts steht ebenso wie die Kenntnis von Diagnose-Instrumenten auf der (Fortbildungs-)Agenda des Kollegiums. Optimierungsmöglichkeiten bestehen in der Erweiterung solcher Unterrichtsformen, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion der Lernprozesse bei den Schülerinnen und Schülern einfordern.

Die **Schülerberatung und -betreuung** erfolgt in einer netzwerkartig gut organisierten und inhaltlich abgestimmten, umfassenden Begleitung der Lernenden. Schüler und Eltern finden jederzeit Unterstützung bei schulischen und/oder persönlichen Problemen. In allen Fragen der schulischen Laufbahn fühlen sich die Lernenden und ihre Eltern stets zuverlässig und individuell informiert und begleitet. Eine mehrere Schulstufen erfassende Berufswahlvorbereitung, die durch eine lebendige Umsetzung entsprechender Angebote im Schulleben unter Beteiligung von Lehrkräften sowie externen Partnern charakterisiert wird, rundet die schulische Beratung ab. Das etablierte Berufspraktikum vermittelt Einblick in die Arbeitswelt und eröffnet den Lernenden an der Lebenswirklichkeit orientierte Perspektiven in Bildung und Erziehung.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das Gymnasium präsentiert sich sehr gepflegt und wirkt außen wie innen einladend. Flure und Treppenaufgänge sind besonders im Eingangsbereich und im Verwaltungstrakt mit Sorgfalt und Kreativität gestaltet, u. a. mit Arbeiten aus dem Kunstunterricht, Informationen über das Schulleben sowie mit Kommunikationsecken. Die Fachräume sowie die PC-Räume ermöglichen mehrheitlich einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Mensa, Aufenthalts- und Beratungsräume wirken ansprechend. Eine Sanierung der naturwissenschaftlichen Fachräume wird vom Schulträger kontinuierlich vorgenommen. Die Modernisierung der Fachbereiche Biologie und Chemie ist – einschließlich der Neuinstallation eines weiteren Bio-Chemie-Raums – bereits abgeschlossen; die Sanierung der Physikräume ist angebahnt. In den Klassenräumen nutzt die Schule ihre **Gestaltungsmöglichkeiten** punktuell, hier wirkt sich die Enge in manchen Lernräumen teilweise hinderlich aus.

Über die Unterrichtszeit hinaus wird den Schülerinnen und Schülern ein attraktives Programm mit vielfältigen Arbeitsgemeinschaften angeboten, insbesondere im musisch-künstlerischen Bereich sowie im Sport. Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen ermöglichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung, z. T. unter Einbeziehung von Wochenenden und Ferienzeiten. Die neue Mensa hält für die Schülerinnen und Schüler ein gutes Verpflegungsangebot bereit. Ermutigende Erziehung, wertschätzendes Miteinander und ein von allen akzeptierter Verhaltenskodex bieten den Jugendlichen einen verlässlichen Orientierungsrahmen. Die Wirksamkeit dieser im Schulprogramm verankerten Persönlichkeitsförderung, die von allen getragen wird, schlägt sich positiv im **sozialen Klima** nieder. Gewalt und Vandalismus kommen innerschulisch so gut wie nicht

vor, da das vereinbarte Regelwerk allen vertraut ist und durch präventive pädagogische Maßnahmen gegen Gewalt und Ausgrenzung sinnvoll ergänzt wird.

In der **Gestaltung des Schulgeländes** zeigen sich gute Ansätze einer Gesundheits- und Bewegungsförderung. Eine weitergehende Umgestaltung des weitläufigen, an ein Waldgebiet angrenzenden Schulgeländes ist nach wie vor im Blick der schulischen Gremien.

Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung und des Kollegiums ist klar geregelt und in einem gut strukturierten Geschäftsverteilungsplan niedergelegt. Eltern, Lehrkräfte, Schülerschaft, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen fühlen sich über die aktuellen und wichtigen Belange der Schule sowohl auf informellen als auch formellen Wegen zeitnah und angemessen informiert. Die hohe Identifikation mit der Schule wird innerhalb der Schulgemeinde durch die vielfältigen und gern genutzten Gelegenheiten, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen, intensiv gefördert. In den Teilbereichen **demokratischer Mitwirkung** und Schulentwicklung werden sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern ernst genommen und in die bestehenden Gremien konsequent einbezogen.

Pädagogische Einrichtungen werden ebenso wie gesellschaftliche Partner der Stadt und der Region sinnvoll als Ergänzung der schulischen Arbeit eingebunden; die Schule ist fest integriert in ein Netzwerk aus Institutionen des Lernens und Lehrens. Im Rahmen der fremdsprachlichen Förderung eröffnet das Gymnasium seinen Schülerinnen und Schülern auch interkulturelle Erfahrungen in Austauschprogrammen mit Frankreich und Polen, hier ist eine Stabilisierung und eventuell Erweiterung sehr wünschenswert. Ein Spektrum betrieblicher Partner wirkt bereichernd in der Berufswahlvorbereitung mit und garantiert ein vielfältiges Angebot an Praktikumsplätzen und sonstigen Einblicken in Unternehmen. Der Besuch außerschulischer Lernorte erfolgt im Unterricht verschiedener Fächer sowie in regelmäßig stattfindenden Projekten, er ist curricular nicht verankert. In das nachmittägliche Angebot werden **externe Partner** einbezogen, insbesondere im Bereich der Musik und Kultur.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse feststellbar, werden Klassenbildung, **Unterrichtsverteilung und Stundenplanung** auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet. Die vorgesehene Stundentafel wird in einer angemessenen Rhythmisierung überwiegend mit Doppelstunden einschließlich einer flexiblen Fünf-Minuten-Pause umgesetzt. Die vom schuleigenen „Mensa-Verein“ organisierte Durchführung der Mittagsversorgung in der Mensa sowie das Angebot an Betreuung in der Mittagspause stellen alle Beteiligten zufrieden. Für den **Vertretungsunterricht** hat die Schule ein Konzept erstellt, das Unterrichtsausfall vor allem in der Sekundarstufe I weitestgehend vermeidet und die inhaltliche Anschlussfähigkeit an den Fachunterricht anstrebt. Nach Einschätzung der Eltern und der Schülerinnen und Schüler ist das Konzept im Alltag funktionstüchtig; es regelt einen reibungslosen organisatorischen Ablauf.

Auf der **Konzeptebene** liegen mit den Fachcurricula, dem Hausaufgabenkonzept, den tabellarisch aufgebauten Methoden- und Medienkonzepten aktuelle Arbeitsgrundlagen vor, die in der Praxis aufeinander abgestimmt werden können. An der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität arbeiten die Fachgruppen kontinuierlich, wenngleich mit unterschiedlicher Intensität. Im Unterrichtsalltag sind Erfolge in Bezug auf kooperative Lernformen deutlich zu erkennen. Eine

konsequente Vernetzung der vorliegenden Konzepte, unter Einschluss der Bausteine zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, zur Berufswahlvorbereitung und zur Umwelterziehung, ließe sich zu einer umfassenden Grundlage für die Unterrichtsgestaltung weiter entwickeln, mit konkreten (fach-)inhaltlichen Vereinbarungen, die von allen verbindlich umgesetzt werden. Hierfür bietet das Kollegium sehr gute Voraussetzungen. Die Schulleitung führt regelmäßig, meist anlassbezogen **Einsichtnahmen in die schriftlichen Arbeiten** durch. Gegebenenfalls folgen Gespräche mit den beteiligten Fachlehrern. Einblick in den Unterricht erhält die Schulleitung durch Mitarbeit als Fachlehrkraft in den Klassen und Jahrgangsstufen, durch Hospitationen aus Ausbildungs- und laufbahnbezogenen Gründen, durch den Austausch auf Konferenzen, regelmäßige Teilnahme an Sitzungen der Fach- und Arbeitsgruppen und durch kontinuierliche informelle Gespräche. **Teamarbeit** wird im Kollegium in verschiedenen Zusammenhängen erfolgreich praktiziert, konzeptionell verankert ist sie nicht. Regelmäßige Zusammenarbeit der Lehrkräfte findet auf der Klassen- oder Fachebene sowie in Arbeitsgruppen statt und trägt maßgeblich dazu bei, dass ein Grundkonsens über Erziehungs- und Bildungsfragen erreicht wird; sie sichert jedoch keine einheitliche Unterrichtspraxis ab. Für **Gender-sensibles Handeln** liegen Vereinbarungen hinsichtlich des Personaleinsatzes im Kollegium vor und werden in der Praxis umgesetzt. In der **Gesundheits- und Bewegungsförderung** finden bereits regelmäßig Aktivitäten und Maßnahmen statt, die dem Selbstverständnis einer ganzheitlichen Erziehung im Lebensraum Schule gerecht werden. **Umwelterziehung** ist schulprogrammatisch verankert und wird an verschiedenen Punkten im Alltag erkennbar.

Das **Ressourcenmanagement** geschieht effizient, transparent und für alle nachvollziehbar. Die verfügbaren personellen und sächlichen Mittel werden in Abstimmung mit dem Schulträger zielgerichtet verplant und gemäß den Vorschlägen der beteiligten Gremien sowie unter Berücksichtigung der Schwerpunkte des Schulprogramms eingesetzt. Die Schulleitung nutzt engagiert und erfolgreich die ihr zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten zur Akquise zusätzlicher finanzieller und personeller Ressourcen; beteiligt sind hieran oftmals auch die Schülerinnen und Schüler. Drei aktive Fördervereine unterstützen die Schule nachhaltig und helfen in einem beachtlichen Umfang bei verschiedenen Anschaffungen und bei schulischen Aktivitäten.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der **Personaleinsatz** durch die Schulleitung berücksichtigt stets die Kompetenzen und Interessen der Lehrkräfte. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärterinnen und -anwärter können sich nach Interviewaussagen darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen werden. Menschliche Wertschätzung und fachliche Unterstützung über Generationsgrenzen hinweg kennzeichnen das Selbstverständnis der guten Arbeitsatmosphäre. Die Kompetenzen externer Fachkräfte und engagierter Eltern nutzt die Schule, z. B. bei Vortragsveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und Projekten; hiervon profitiert neben der Schulgemeinde auch der Schulträger. Die Schulleitung hat die Personalentwicklung innerhalb des Kollegiums sorgsam im Blick und baut ihre Planung langfristig darauf auf. Der fachliche Austausch der Lehrkräfte untereinander findet in erster Linie durch die Zusammenarbeit in den Klassen bzw. in Fachkonferenzen und einzelnen thematischen Arbeitsgruppen statt. Kriteriengeleitete Hospitationen zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität sind erwünscht, jedoch nicht etabliert.

Externe und interne **Fortbildungsmaßnahmen** erwachsen auf der Basis eines organisatorischen Konzepts aus einer mit dem Kollegium vereinbarten Planung und dienen der fachlichen und methodischen Unterrichts- sowie der Schulentwicklung. Die Themen individueller Fortbildungen werden mit den Fachkonferenzen sowie der Schulleitung abgesprochen, die Inhalte meist in Fach- bzw. Lehrerkonferenzen kommuniziert. Systemisch verankerte Schritte zur Implementierung von Fortbildungsergebnissen, z. B. in Form von verpflichtenden „Follow-up“-Veranstaltungen oder einer regelmäßigen Überprüfung der Wirksamkeit im Unterricht, sind im Fortbildungskonzept der Schule nicht vorgesehen und auch in der Praxis nicht eingespielt.

Die von der Schulleitung eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses stellen sicher, dass alle Beteiligten rechtzeitig, umfassend und zu ihrer Zufriedenheit über schulische Belange informiert werden. Die interne **Kommunikation** wird an der Schule sorgsam gepflegt. Schülerinnen und Schüler und Eltern fühlen sich hierbei gut einbezogen. Die interviewten Lehrkräfte schätzen die offene und konstruktive Kooperation untereinander sehr. Rückmeldungen durch die Schulleitung erfolgen auf Wunsch und anlassbezogen und werden von den Beteiligten geschätzt. In den Klassen, Fachschaften und in themenorientierten Arbeitsgruppen wird teamorientiert gearbeitet, darüber hinaus werden Teams punktuell gebildet, die Schulleitung schafft hierzu geeignete Rahmenbedingungen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Gymnasium Bergkamen hat seinen **Schulentwicklungsprozess** in einer im Jahr 2012 aktualisierten (Neu-)Fassung des Schulprogramms umfangreich dokumentiert. Es weist zahlreiche bereits etablierte Maßnahmen im Unterricht verschiedener Fächer und in vielfältigen außerunterrichtlichen Projekten und Aktivitäten aus. Regelmäßig tagende Arbeitsgruppen verantworten gemeinsam mit der (erweiterten) Schulleitung und unter Beteiligung von Eltern und Schülerschaft die Qualitätsentwicklung und geben innovative, konkrete Impulse für Unterricht, Schulleben, Fortbildung und Evaluation. Die Schule legt regelmäßig und transparent Rechenschaft über ihre Arbeit gegenüber der Schulöffentlichkeit ab. Es empfiehlt sich, den bevorstehenden Wechsel in der Schulleitung zeitnah durch ein strukturiertes „Übergangsmanagement“ zu begleiten.

Die Schule verfügt über eine akzeptierte Feedbackkultur zur Reflexion schulischer Maßnahmen und Entwicklungsprozesse. Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen **Evaluation** sind für Entscheidungen in der Unterrichtsorganisation, wie die neue Rhythmisierung des Schultages bzw. die Struktur des Ganztags, beispielhaft ausgewiesen. Eine umfassende und zielgerichtete Stärken-Schwächen-Analyse ist als Entscheidungsgrundlage für die weitere Schulentwicklung bereits in den Blick genommen. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in den 8. Klassen werden regelmäßig offen kommuniziert, daraus resultierende Konsequenzen für die unterrichtliche Arbeit der Fachschaften liegen in eher allgemeinen Absichtserklärungen der Fachschaften vor.

Auf ihrer informativen und stets aktuellen Homepage präsentiert sich die Schule anschaulich und gibt vielfältige Einblicke in das Schulleben. Ein dort veröffentlichter Jahresterminplan ist kalendarisch geordnet und bietet Planungssicherheit für die an Schule Beteiligten. Die Umsetzungs- und **Jahresarbeitsplanung** im Kontext der Schulprogrammarbeit weist „Vorhaben“ und Schwerpunktsetzungen aus, die in ihrer Gesamtheit einen lebendigen Einblick in die schulische

Qualitätsorientierung vermitteln. Optimierungsmöglichkeiten bestehen in der Formulierung überprüfbarer (Teil-)Ziele mit Erfolgsindikatoren im Sinne eines kontinuierlichen Qualitätszirkels.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Ausgeprägte **Stärken** der Schule liegen

- in der nachhaltigen Förderung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler - des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit, der Toleranz und Konfliktfähigkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben,
- in der gelungenen Gestaltung des auf Wertschätzung und Respekt ausgerichteten, gewaltfreien Lern- und Lebensraums Schule,
- in der Einsatzfreude und Bereitschaft zur Innovation und zur Übernahme von Verantwortung im Kollegium,
- in der aktiven Beteiligung der Schülerschaft am Schulleben und an der Schulentwicklung,
- in dem umsichtigen Leitungshandeln mit dem Ziel einer gesicherten, qualitätsorientierten Schulentwicklung auf der Basis transparenten Umgangs mit personellen und materiellen Ressourcen.

Handlungsfelder sind gegeben im Hinblick auf

- die Optimierung der Unterrichtsentwicklung im Sinne verstärkter Schüleraktivierung durch niveaudifferente Aufgabenstellungen zur Berücksichtigung unterschiedlicher Lernwege mit anschließender individueller Lernstandsreflexion, durch den Ausbau organisierter Hilfen zum selbstständigen Lernen sowie durch schülerorientiert gestaltete Plenumsarbeit im Fachunterricht,
- die Weiterarbeit am Leistungsbewertungskonzept in den Fachschaften mit dem Ziel der Festlegung verbindlicher, transparenter Kriterien und der Sicherung der Vergleichbarkeit bei allen Bewertungen.

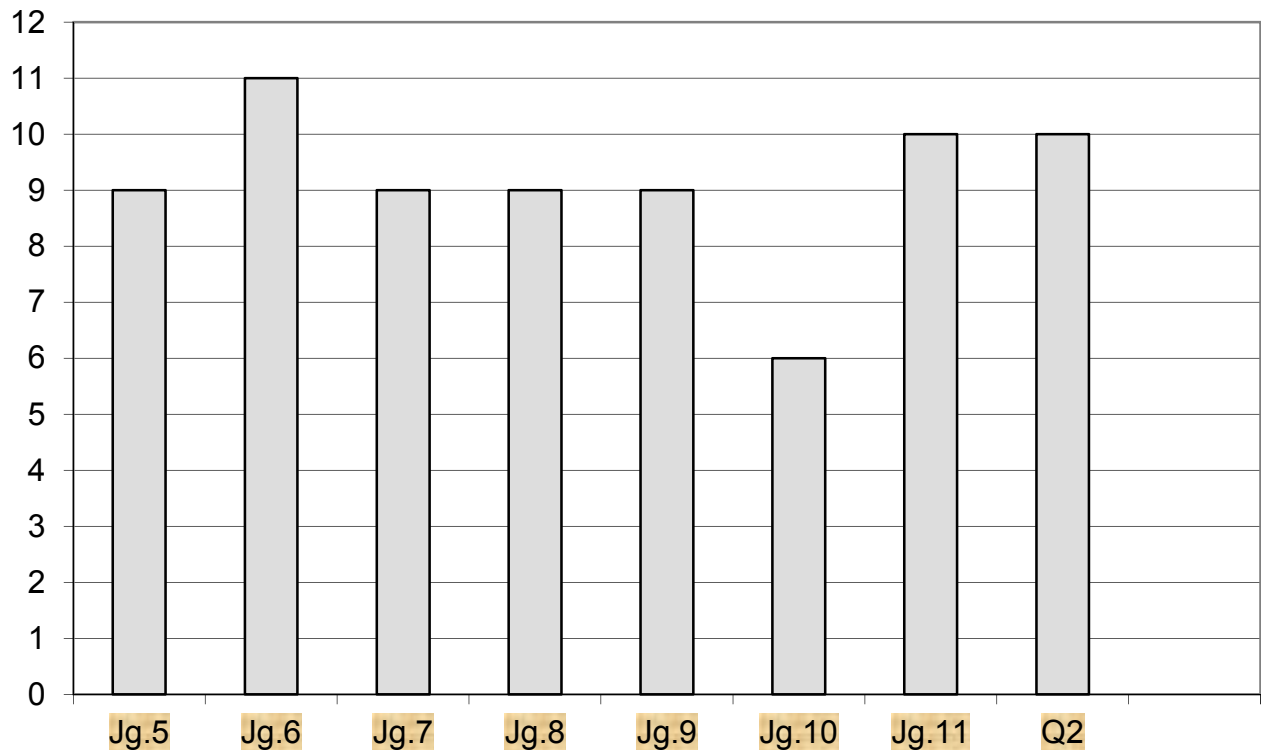
Für die Weiterentwicklung der schulischen Qualität in den angesprochenen Feldern sowie für den Ausbau bzw. die Stabilisierung bestehender Stärken besitzt das Städtische Gymnasium Bergkamen ein sehr gutes fachliches und personelles Potenzial.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Hildegard Jäger, Qualitätsprüferin 1 (Teamleitung) Elvira Oerter-Krusenbaum, Qualitätsprüferin 2 Ulrich Heier, Pädagogischer Mitarbeiter und Qualitätsprüfer 3 Bernhard Michel, Verwaltungsmitarbeiter Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsmitarbeiterin
Berichtsgrundlagen	• Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 22.01.2013 mit dem Schulträger • Schulbesuchstage vom 25.02. bis 28.02.2013 • 73 Unterrichtsbeobachtungen • 7 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (15 Personen), Eltern (13 Personen), Lehrkräften (14 Personen), nicht lehrendem Personal (10 Personen) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

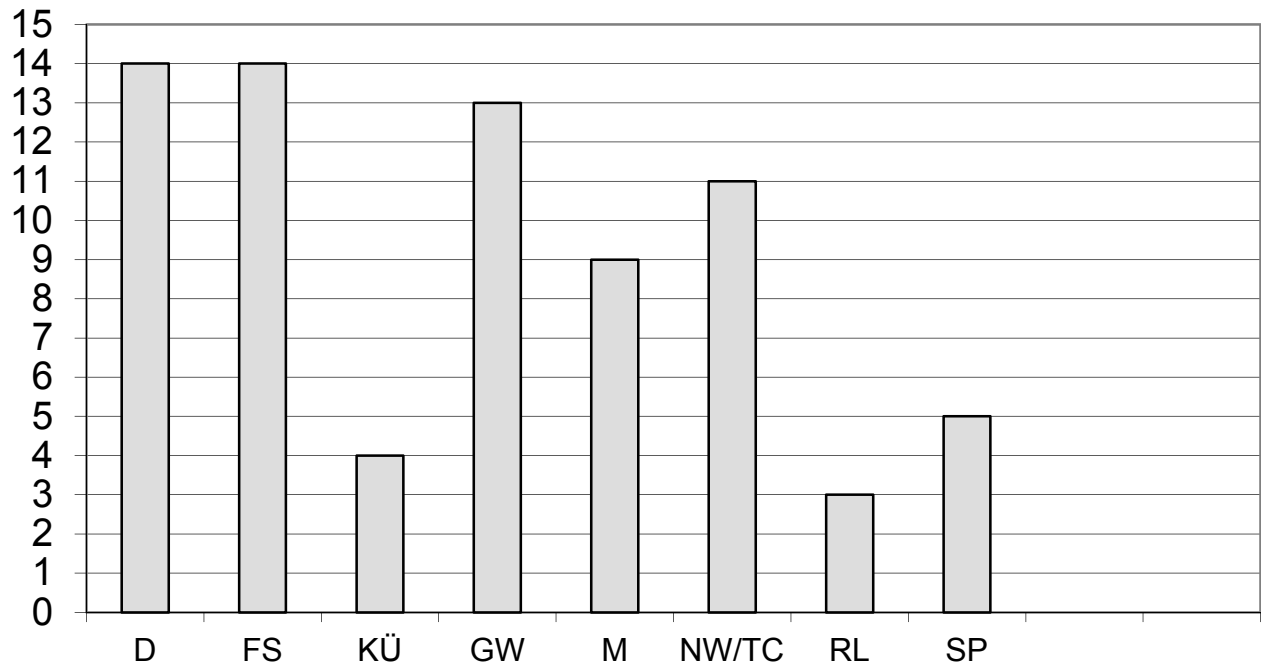
Verteilung der Unterrichtsbesuche

Anzahl der Unterrichtsbesuche in Jahrgängen (Sekundarstufen I und II)



Die Besuche im „Jg. 11“ bilden den Jahrgang Q1 ab, im Jahrgang „Q2“ den Doppeljahrgang Q2/G8 und 13/G9, im „Jg. 10“ die „Einführungsphase“. Die Beobachtungen in den Jahrgangsstufen 11 und Q2 schließen Leistungskurse und Grundkurse ein.

Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



FS: Hier werden Englisch, Latein, Französisch und Russisch erfasst.

KÜ: Hier werden Kunst und Musik erfasst.

GW: Hier werden Geschichte, Erdkunde, Politik/Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaft erfasst.

NW/TC: Hier werden Physik, Biologie, Chemie, Technik und Informatik erfasst

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Mit Wirkung vom 1. Januar 1966 schlossen sich die Gemeinden Bergkamen, Rünthe, Weddinghofen, Oberaden und Heil im Kreis Unna zur Großgemeinde Bergkamen zusammen, der am 14. Juni 1966 von der Landesregierung NRW die Stadtrechte verliehen wurden, 1968 kam noch Overberge hinzu. In Bergkamen sind alle weiterführenden Schulformen vertreten. Weiterhin verfügt die Stadt über eine Jugendkunstschule, eine Musikschule und eine Volkshochschule.

Das Gymnasium im Stadtteil Weddinghofen wurde im April 1965 als mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium für die damals noch selbstständigen sechs Gemeinden gegründet und 1974 in die Trägerschaft der Stadt Bergkamen übernommen. Es liegt in einem ehemals vom Bergbau geprägten städtischen Raum, der von der Sozialstruktur her als benachteiligt bezeichnet werden muss. Die Schule steht, bezogen auf die Schüleranmeldungen, im Wettbewerb mit anderen Gymnasien im Umkreis und wird derzeit von 1178 Schülerinnen und Schülern besucht. Viele Kinder (etwa 30 %) kommen - nach den Angaben im Schulportfolio (S. 3) - aus einfachen oder finanziell angespannten Haushalten. Etwa 5 % werden vom Jugendamt betreut. Die Sozialstruktur der Familien ist mehrheitlich durch die (untere) Mittelschicht geprägt. Etwa 350 Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund; sie sind in der großen Mehrheit sprachlich und sozial gut integriert. Eine Sprachförderung ist in deutlichem Umfang nötig. Die Verkehrsanbindung der Schule ist für die Beteiligten günstig. Etwa 25 % der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschüler/innen. (Quelle: Schulportfolio)

Die Schule hat sich bei den Lernstandserhebungen der sozial belasteten Gruppe „Standorttyp 1“ zugeordnet (Selbstzuordnung bis 6 / 2010). Danach erfolgte die Zuweisung des Standorttyps 3 (= durchschnittlich belastet) durch das MSW.

		Schule		Land	Kreis
		SGB		NRW	UN
		Schuljahr			
		11/12	10/11	11/12	
S I	Schülerzahl	709	720		
	Schülerinnenanteil (%)	54,3	54,7	52,3	52,1
	Migrantenanteil* (%)	8,7	12,1	4,8	3,4
S II	Schülerzahl	436	421		
	Anteil der Schülerinnen (%)	50,9	52,7	54,2	54,3
	Migrantenanteil* (%)	14,0	14,5	5,5	4,7

*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule		Land	Kreis
		SGB		NRW	UN
		Schuljahr			
		11/12	10/11	11/12	
S I	Klassenzahl	25	27		
	Klassengröße	28,4	26,7	27,9	28
S II	Teilnehmer je Grundkurs	19,6	17,8	19,5	19,6
	Teilnehmer je Leistungskurs	17,2	22,0	20,8	20,7

Tabelle 1: Angaben zur Schülerstruktur, Quelle: Amtliche Schulstatistik des MSW NRW Stand 11 / 2011

Aktuelle, aufbereitete amtliche Vergleichszahlen vom Oktober 2012 liegen derzeit nicht vor.

Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	74,67	-	-
Lehrerstellen-Ist	72,54	-	-
Lehrerversorgung in %	97,14	-	-
Unterrichtsversorgung in %	96,55	-	-
Anzahl der Entlastungsstunden für besondere Leistungen (BASS 21-11 Nr. 30)	141	-	-
Mangelfächer / Mangelfachrichtungen	PH, CH, Rel, PL/PPL, F, SP, EK	-	-
Überhangfächer	-	-	-

Begründungen der Schule zu Unterrichtskürzungen:

- SB-Stunden, Altersermäßigung
- Sabbatjahr
- Erkrankung, Wiedereingliederung
- Ausfall bereits vor Beginn des Mutterschutzes
- (Erziehungszeit, wenn durch fachspezifischen Mangel keine Ersatzkraft zu finden ist)

Die beiden Schuljahreshälften unterscheiden sich deutlich im Umfang der Unterrichtskürzungen, da für das 2. Hj. nach derzeitigem Wissensstand annähernd genügend Ersatzkräfte eingestellt werden können (Stand: 7.1.13). Benannte Mangelfächer sind nicht deckungsgleich mit

Fächern, in denen Kürzungen vorgenommen wurden. Aus pädagogischen Erwägungen wurden Verschiebungen vorgenommen.

Nach Einschätzung des Qualitätsteams sind die Unterrichtskürzungen zeitlich befristet und plausibel begründet.

Angaben der Schule zum Personal im laufenden Schuljahr	
Anzahl der Kollegiumsmitglieder	83
Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	15
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	42
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	12
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BdU	12 / 0
Anzahl der in Fachleitung an Studienseminaren tätigen Lehrkräfte (Summe der Anrechnungsstunden)	2 (36,5)
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte im integrativen Unterricht	0
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzzeiten innerhalb der letzten drei Jahre	6, keine
Nicht lehrendes Personal (darunter 1 Schulverwaltungsassistentin, 1 Hausmeister, 2 Sekretärinnen, 1 Schulsozialarbeiter, OGS-Personal, Betreuungskräfte etc.)	13

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das in vier Bauabschnitten zwischen 1969 (Gebäudeteil A) und 1979 (Gebäudeteil D) errichtete Schulgebäude enthält neben den 37 Klassen- und Kursräumen für die Jahrgänge 5 bis Q2 zusätzlich 20 Fachräume für die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Technik, Erdkunde, Kunst und Musik sowie eine Schulbibliothek mit Selbstlernzentrum, die mit der Stadtbibliothek verzahnt ist, zwei Lehrerzimmer, einen Lehrerarbeitsraum, die Räume der Verwaltung und Beratung sowie die Schulmensa mit angegliedertem Aufenthalts- und Betreuungsraum für die Mittagspause .

Für den Sportunterricht stehen 2 Doppelturnhallen und ein Sportplatz zur Verfügung. Derzeit werden die Außenanlagen für den Sportunterricht umfassend saniert und ausgebaut. Zentraler Veranstaltungsort der Schule ist das "Pädagogische Zentrum" mit maximal 430 Sitzplätzen und zusätzlichem Bühnenraum. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu Fachräumen sind nicht gegeben.

Einschätzungen der Schule zur Gebäude- und Raumsituation				
	sehr gut	gut	ausreichend	unzureichend
Gebäude- und Raumsituation insgesamt	☐	☐	☒	☐
Die Schule ist barrierefrei / behindertengerecht	☐	☐	☐	☒
Ausstattung mit Neuen Medien	☐	☒	☐	☐
Außenanlagen	☐	☒	☐	☐
Schulhof	☐	☐	☒	☐
Möglichkeiten zur Pausengestaltung	☐	☒	☐	☐
Möglichkeiten der Mittagsbetreuung	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Klassenräume*	☐	☒	☒	☐
Funktionalität/Ausstattung der Klassenräume	☐	☒	☐	☐
Raumangebot der Fachräume	☒	☐	☐	☐
Funktionalität und Ausstattung der Fachräume	☐	☒	☐	☐
Raumangebot der Werkräume / Werkstätten	☐	☒	☐	☐
Funktionalität und Ausstattung der Werkräume / Werkstätten	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Sammlungs- bzw. Vorbereitungsräume	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Sammlungs- bzw. Vorbereitungsräume	☐	☒	☐	☐
Raumangebot der Sporthallen**	☐	☐	☐	☒
Funktionalität und Ausstattung der Sporthallen	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote***	☐	☐	☐	☒
Funktionalität und Ausstattung der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Beratungsräume	☐	☒	☐	☐

	sehr gut	gut	ausreichend	unzureichend
Funktionalität und Ausstattung der Beratungsräume	☐	☒	☐	☐
Raumangebot der Lehrerzimmer	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Lehrerzimmer	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Lehrerarbeitsräume	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Lehrerarbeitsräume	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Schülaufenthaltsräume	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Schülaufenthaltsräume	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Räume im Ganztage / Betreuung	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Räume im Ganztage / Betreuung	☐	☐	☒	☐
Raumangebot der Versammlungsräume (Aula)	☐	☐	☒	☐
Funktionalität und Ausstattung der Versammlungsräume (Aula)	☐	☒	☐	☐
Raumangebot Kantine / Cafeteria / Kiosk (Mensa)	☐	☒	☐	☐
Funktionalität und Ausstattung Kantine / Cafeteria / Kiosk	☐	☒	☐	☐

Ergänzende Bemerkungen der Schule:

- Es sind unterschiedliche Größen von Klassenräumen vorhanden, die kleinen Räume sind nur eingeschränkt nutzbar.
- Es müssen in nennenswertem Umfang Fremdhallen benutzt werden.
- Es existiert nur eine kleine Küche.

Nach Einschätzung des Qualitätsteams sind folgende **Merkmale** besonders erwähnenswert:

- das Raumangebot an Fachräumen und Vorbereitungsräumen, teilweise auch die Ausstattung der bereits renovierten naturwissenschaftlichen Räume,
- die Schulbibliothek,
- das Selbstlernzentrum,
- die renovierten und von den Schülerinnen kreativ gestalteten, gepflegten Mädchentoiletten,
- der Verwaltungsbereich der Schule,

- die neue Mensa,
- der angebaute Aufenthaltsraum („grüner Salon“),
- die Aula bzw. das „PZ“,
- die Ausstattung mit Musikinstrumenten für Schülerinnen und Schüler,
- die farbenfrohen, in ausreichender Zahl verfügbaren Schließfächer in den Fluren,
- die zukünftige Außensportanlage,
- das Schulgelände und die grüne Umgebung.

Handlungsbedarf für den Schulträger besteht in folgenden Bereichen:

- Auswechslung von „blinden Fenstern“, z. B. im Treppenhaus und in der Küche des Lehrerzimmers,
- Anbringung eines Prallschutzes an den Längsseiten der älteren Turnhalle.

Weitere **Wünsche der Schule** betreffen:

- Anbringung von Sonnenschutz in den Klassenzimmern im Trakt D,
- Erweiterung der Möglichkeiten zur Ausstellung von Bildern und Skulpturen aus dem Kunstunterricht.

Vom Schulträger bereits **geplante bzw. anvisierte Maßnahmen**:

- Weiterführung des Um- und Ausbaus von Fachräumen im Bereich Naturwissenschaften.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Einen „Schwerpunkt des Schulprofils“ stellt der 1969 gegründete **Bachkreis** mit seinen zahlreichen Konzertreisen (nach Polen, England, Frankreich, nach China und zuletzt nach Paraguay), mit seinen Fernsehauftritten und CD-Aufnahmen sowie den regelmäßigen Konzerten in der Schule dar. Mit seinem Verständnis von Musik als „Sprache der Welt“ hat sich das Orchester zu einem „Aushängeschild der Stadt Bergkamen“ entwickelt. Im Rahmen des Projekts „Kanalrauschen – Ruhrgebietsklänge reloaded“ komponierte ein Schüler des Gymnasiums die „Aqua musica“; das Werk wurde im Juni 2011 im Schiffshebewerk Henrichenburg uraufgeführt.

Neben vielfältigen schulinternen pädagogischen Konzepten hat die Schule folgende übergreifende **Profile bzw. Zertifikate** aufzuweisen:

- Die Schule hat 2007 das Zertifikat „Gütesiegel Individuelle Förderung“ erhalten



- sowie das „Qualitätssiegel Schule und Beruf“ (verliehen 2007 - 2010 und 2010 - 2014).



- Sie nimmt teil am „Go-In-Schulen“ - Projekt der RAA im Kreis Unna mit dem Ziel der Integration von Kindern aus Zuwanderer-Familien.
- Sie nimmt teil an der landesweiten Initiative „Komm mit! – Fördern statt Sitzenbleiben“.
- Sie hat von 2008 bis 2010 am KMK-Projekt „ProLesen – Auf dem Weg zur Leseschule“ teilgenommen und seitdem die Kooperation mit der Stadtbibliothek intensiv weiter gepflegt.
- Sie hat am SINUS Projekt „Initiative zur Effizienzsteigerung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich“ im Schwerpunkt Modul 4 - Individuelle Förderung teilgenommen.



- Sie pflegt zahlreiche Kooperationen mit Einrichtungen in der Stadt und der Region.

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium Bergkamen mit dem Abitur verlassen, lag im Jahr 2011 bei 77,7 % und damit deutlich unter dem Niveau des Landes (85,4 %) und des Kreises Unna (86,8 %). Der zusammen genommene Anteil der Abgänger mit Fachoberschulreife-Qualifikation und mit Fachhochschulreife-Abschluss betrug im selben Jahr 17 % und liegt damit deutlich über dem Landesniveau von 12,8 %.

Alle Schülerinnen und Schüler wechselten im Jahr 2010 am Ende der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 94,9 %; Kreis Unna 94,5 %). LDS-Daten für 2011/12 und 2012/13 liegen hierzu nicht vor. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule in die Oberstufe gekommen ist (Seiteneinsteiger), lag 2010 mit 10,5 % unter dem Niveau des Landes von 14,1 % und nahe dem Wert der Gymnasien des Kreises (11,6 %). Aufbereitete LDS-Daten für 2011/12 und 2012/13 liegen auch hierzu nicht vor.

Der Wiederholeranteil für 2011/12 beträgt 1,6 % in der Sekundarstufe I und liegt damit knapp über den Vergleichswerten des Landes (1,4 %) und des Kreises mit 1,4 %. Im Blick auf die Jahre zuvor (insbesondere 2006/07 und 2007/08 mit 4 % sowie 2010/11 mit 2,8 % Wiederholern) zeigt sich eine kontinuierliche Reduzierung, die auf eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen des „Komm mit!“-Projekts schließen lässt. Der Wiederholeranteil in der Sekundarstufe II liegt für 2011/12 mit 3,4 % noch deutlich über den Vergleichswerten des Landes (1,9 %) und des Kreises mit 1,4 %.

Der Anteil der Schulformwechsler durch Übergang auf eine Real-, Haupt- oder Gesamtschule liegt in der gesamten Sekundarstufe I mit 3,1 % über dem Landesniveau von 1,6 % und dem Wert für den Kreis Unna von 1,7 %.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Lernstandserhebungen

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse werden zunächst die Lernstandsergebnisse der drei Durchgänge von **2008 bis 2010** betrachtet. Sie erlauben eine Analyse im Hinblick auf den Erwerb von Fachkompetenzen in den erfassten Untersuchungsbereichen.

Die Ergebnisbetrachtung durch die QA geht von folgenden Überlegungen aus:

Die Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseinstrument, mit dessen Ergebnissen sich Impulse für ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung ableiten lassen. Vor diesem Hintergrund interessieren weniger die erzielten Ergebnisse, sondern in erster Linie die fachliche Auseinandersetzung mit diesen sowie die innerschulische Diskussion über damit verbundene Konsequenzen und weitere (Förder-) Maßnahmen. Diese sollten sich im Idealfall in einem zyklisch angelegten Prozess wiederfinden (Rezeption, Reflexion, Aktionsplan, Aktion, Evaluation).

Die Ergebnisse der Schule liegen in den zehn von **2008 bis 2010** geprüften Domänen keinmal über, fünfmal unter und fünfmal auf dem Landesniveau vergleichbarer Gymnasien des Standorttyps 1 (Selbsteinstufung bis 6 / 2010). Hervorzuheben ist für diesen Zeitraum der negative Trend, dass in den Domänen aller Fächer im Jahr 2010 keine dem Niveau der Vergleichsgruppe entsprechenden Ergebnisse mehr erzielt wurden. In allen Fächern zeigen sich deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8. Hervorzuheben ist eine 8. Klasse, die durchgängig bessere Leistungen als die parallelen Lerngruppen zeigt.

Der Vergleich mit den Referenzwerten des jeweiligen Standorttyps war in den zurückliegenden Jahren stets mit Zurückhaltung zu interpretieren, da die Streubreite zwischen den Standorttypen und deren Bedingungen groß war und die Zuordnungen auf Einschätzungen der Schulleitungen basierten. Mit der von der Landesregierung seit **2011/12** vorgenommenen, schulformübergreifenden Zuordnung von Schulen zu einem von fünf Standorttypen liegt eine externe Einstufung vor, die auf objektiven Daten beruht, in Einzelfällen jedoch auch noch mit Unschärfen behaftet sein kann. Das Gymnasium Bergkamen wurde dem Standorttyp 3 (durchschnittlich belastet) zugeordnet. Die Standorttypen werden nur für die Rückmeldung des fairen Vergleichs verwendet.

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse der Vorjahre nicht mit denen von 2011 und 2012 vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts wären auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit nicht zur Verfügung, so dass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse erfolgen kann:

Die Jahrgangsstufe 8 erzielt **2011** in den Domänen der Fächer schlechtere Ergebnisse (in Mathematik deutlich schlechtere Ergebnisse) sowohl im Vergleich zu Gymnasien des neuen durchschnittlich belasteten Standorttyps 3 als auch im Vergleich zur Schulform insgesamt. In allen Domänen sind deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 erkennbar.

Die Jahrgangsstufe 8 erzielt **2012** in den Domänen der Fächer Deutsch schlechtere und Englisch deutlich schlechtere Ergebnisse sowohl im Vergleich zu Gymnasien des Standorttyps 3 als auch im Vergleich zur Schulform insgesamt. In Mathematik liegen die Ergebnisse auf dem Niveau der Vergleichsgruppen. In allen Domänen sind zum Teil deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 erkennbar.

Unter dem Qualitätsaspekt 6.2 „Schulinterne Evaluation“ (6.2.7: Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests für ihre Weiterentwicklung.) interessieren die Betrachtung der Ergebnisse durch die Fachlehrerinnen und -lehrer für die Ebenen „Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene“ sowie „Kompetenzniveaus auf Klassenebene“ und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen für die Unterrichtspraxis:

Mögliche Leitfragen für die „Aufgabenebene“:

Bei welchen Aufgaben aus bestimmten Kompetenzbereichen sind die Lösungsquoten gering, so dass diese Bereiche zukünftig stärker im Unterricht Beachtung finden müssen?

Bei welchen Aufgaben, Aufgabentypen oder Kompetenzbereichen sind starke Unterschiede zwischen den Klassen der Schule oder der Vergleichsgruppe vorhanden?

Mögliche Leitfragen für die „Klassenebene“:

Erreicht ein hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern lediglich die untersten Kompetenzniveaus und benötigt deshalb in besonderer Weise zusätzliche schulische Fördermaßnahmen?

Wie hoch ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die in der Lage sind, Aufgaben der höheren Kompetenzniveaus zu bewältigen? Welche Maßnahmen zur Förderung dieser „Spitzengruppe“ bieten sich an?

Auf welchem Niveau befindet sich der überwiegende Anteil an Schülerinnen und Schülern? Welche Maßnahmen können getroffen werden, um diesen die Kompetenzen des nächst höheren Niveaus zu vermitteln?

Insgesamt gilt:

- Größere Anteile von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzstufen 1 oder 2 sollten – unter Berücksichtigung der Referenzwerte des fairen Vergleichs - Anlass für eine weitergehende Überprüfung der fachlichen Arbeit in den entsprechenden, aber auch in den vorgelagerten Jahrgangsstufen sein.

- Die Berücksichtigung der reflexionswürdigen unteren Kompetenzbereiche bei den Lernstandsergebnissen der Schule offenbart jenen Schüleranteil, dessen Leistungen im Hinblick auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu stärken sind.
- Der Blick auf die oberen Kompetenzbereiche bei den Lernstandsergebnissen der Schule begründet sich mit dem Interesse an jenem Schüleranteil, dessen fachliche Leistungen z. B. durch binnendifferenzierende Maßnahmen, differenzierte Unterrichtsangebote, AGs und Wettbewerbe etc. zusätzlich zu fördern und fordern sind.

Zentrale Klausuren am Ende der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe

Ab 2012 werden im Gymnasium und in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule jeweils eine zentral gestellte Klausur in Mathematik und in Deutsch am Ende der Einführungsphase geschrieben. Zentrale vorgegebene Erwartungshorizonte und Korrekturvorgaben sichern die Standards. Zentral ermittelte Ergebnisse gibt es im Fach Mathematik, sie liegen nach den Unterlagen der Schule deutlich schlechter als die Vergleichswerte der Gymnasien des Landes. In Deutsch liegen die Prüfungsergebnisse auf dem Landesniveau der Gymnasien. Im Rahmen der Selbstevaluation beraten die betreffenden Fachschaften die erzielten Ergebnisse und leiten ggf. notwendige Maßnahmen ein.

Zentrale Abiturprüfungen

	2012		2011		2010	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	93	76273	89	71132	92	69169
nicht bestanden	1	1660	2	1445	1	1784
Quote	1,1 %	2,2 %	2,2 %	2,0 %	1,1 %	2,6 %
Abiturdurchschnittsnote	2,54	2,50	2,60	2,52	2,58	2,56

Für das Zentralabitur 2012 liegt die Abiturdurchschnittsnote der Schule mit 2,54 wie auch in den Vorjahren geringfügig schlechter als der Landesschnitt. Die Nichtbestehens-Quote liegt in den letzten drei Jahren mit 1,1 % besser bzw. mit 2,2 % im Bereich der jeweiligen Werte des Landes NRW. Überdurchschnittlich hohe Anteile exzellenter Prüfungsleistungen werden im Jahr 2012 in den Leistungskursen Chemie, Erziehungswissenschaft und Deutsch sowie in den Grundkursen Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften erzielt. Diesen stehen relativ hohe Anteile defizitärer Abiturklausurbewertungen im Leistungskurs Geschichte 2012 gegenüber.

Teilnahme an Wettbewerben

Seit mehreren Jahren organisiert bzw. nimmt das Gymnasium Bergkamen teilweise regelmäßig und erfolgreich u. a. an folgenden inner- und außerschulischen Wettbewerben teil:

Fremdsprachliche Wettbewerbe

- **Internet-Team-Wettbewerb** am 24. Januar 2013 - Anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages laden die Französische Botschaft, das Institut Français d'Allemagne und der Cornelsen Verlag zu einem Internet-Teamwettbewerb ein.
- Regionalwettbewerb „**Spielend Russisch lernen**“ des Deutsch-Russischen Forums.

Kunst und Literatur

- Wettbewerbscharakter hat die schulinterne Auswahl und Präsentation des **Kunstwerks des Monats**, das in einer Arbeitsgemeinschaft entsteht.
- Die Teilnahme am **Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels** ist seit vielen Jahren für die Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs ein fester Bestandteil der Leseförderung.

Gesellschaftswissenschaftliche Wettbewerbe



FOCUS-MONEY: „**Chef für einen Tag**“,

- **Jugend debattiert** ist ein Wettbewerb, der von verschiedenen Stiftungen, aber auch vom Bundespräsidenten und den Kultusministerien unterstützt wird.
- Seit vielen Jahren nehmen Schülergruppen des Gymnasiums Bergkamen am **Planspiel Börse** sowie dem Nachhaltigkeitswettbewerb der Sparkasse Bergkamen - Bönen teil.
- Projekt „Brauchen wir Regeln?“ des Lions-Clubs Bergkamen und der Kreispolizeibehörde Unna für die 7. Klassen.

Mathematische Wettbewerbe

- „**Känguru**“: alle Klassen der Sekundarstufe I nehmen teil.
- **Mathematik-Olympiade**

Naturwissenschaftliche Wettbewerbe

- Seit vielen Jahren nimmt das Gymnasium Bergkamen am Tag der offenen Tür der Bayer-Pharma AG (früher Bayer-Schering) erfolgreich am **Naturwissenschaftlichen Wettbewerb Chemie** teil.
- Schülerwettbewerb 2012 "**Fuel Cell Box**" der EnergieAgentur.NRW.

Sportliche Wettbewerbe

Wettbewerbe in den Sportarten Fußball (Jungen), Handball (Jungen und Mädchen) und Schwimmen (Jungen und Mädchen) bei „Jugend trainiert für Olympia“; dabei erreichten verschiedene Schulmannschaften zwischen 2010 und 2011 Platzierungen auf Stadt-, Kreis-, Regierungsbezirks- und Landesebene.

Die Schulsportwettkämpfe tragen vor allem dazu bei, die Freude an sportlichen Leistungen zu stärken und Werte wie Teamfähigkeit, Fairness und Engagement zu fördern. Zudem wird die Identifikation der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule erhöht.

Eine systematisch abgesicherte, in sich schlüssige und vernetzte Verankerung im Schulprogramm und in den Curricula, mit Ausnahme der Ansätze im Fach Sport, ist derzeit noch nicht feststellbar. Die Kausalität zwischen besseren Abschlüssen und der bewussten Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler durch die Kultivierung von fachlich ausgerichteten Wettbewerbssituationen wird von der Schulgemeinde nur in Teilen in ihrer Gesamtbedeutung gesehen. Das systematische Engagement in diesem Bereich - auch im Sinne der leistungsstärkeren

Schülerinnen und Schüler - kann intensiviert und nachhaltig gestärkt werden. Die derzeitigen Aktivitäten gründen auf der lobenswerten Initiative einzelner, sehr engagierter Lehrkräfte.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Die Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt fast immer vorbildlich durch die Förderung von

- **Selbstvertrauen** über den gut strukturierten Übergang von der Grundschule in das Gymnasium mit einem Info-Abend im PZ und dem „Tag der offenen Tür“, einem Kennenlern-Nachmittag vor den Sommerferien, mit den Projekttagen zum sozialen Lernen in der ersten Schulwoche und dem von der SV organisierten Patensystem für Fünftklässler, über die facettenreichen musischen Angebote der Chöre, Orchester, der Literatur- und Kunstpräsentationen, die Angebote des Schulsozialarbeiters zum sozialen Lernen sowie den Einsatz des Lion's Quest-Programms „Erwachsen werden“ in vielen Klassen, über die aktive Mitwirkung bei den regelmäßigen Sommer-, Advents- und Weihnachtskonzerten und bei Theateraufführungen, über die Teilnahme an Wettbewerben und außerschulischen Veranstaltungen in verschiedenen Fachbereichen, über sportliche Wettkämpfe auf schulischer bzw. regionaler Ebene etc.,
- **Selbstständigkeit** durch regelmäßige Klassen- und Kursfahrten (verbindlich in den Jahrgangsstufen 6, 9 und Q2), Austauschfahrten nach Frankreich und Polen, internationale Städtereisen und Sportbegegnungen (nach London und Rom etc.), durch das Betriebspraktikum, durch projektbezogene Arbeitsgemeinschaften und die jährlichen Projektstage, durch die bereits angebahnte Gründung einer Schülerfirma zur Professionalisierung der Schülerzeitung etc. Eine herausragende Bedeutung kommt hier den Konzertreisen des Bachkreises mit Auftritten im Inland (regelmäßig in Emden) und im Ausland (zuletzt in Paraguay) zu,
- **Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement** über die Ausbildung und den Einsatz der Schulsanitäter und Sporthelfer, über die Wahrnehmung von Patenschaften für die 5. Klassen, die angebahnte Ausbildung von Streitschlichtern, über die Leitung von Arbeitsgemeinschaften und Lerntutorien für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler, den Einsatz in der Hausaufgabenbetreuung, über die aktive Mitgestaltung des Schulgebäudes und der Angebote im Offenen Ganztage, über Klassen-, Schul- und Hofdienste, über die Ausrichtung von Feiern und Festen sowie Sportveranstaltungen etc. Als vorbildlich erweist sich hier insbesondere die sehr aktive und vielseitige SV-Arbeit,
- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit** durch den Tag des Sozialen Lernens im JH Balu für die 5. und 6. Klassen, den Anti-Mobbing-Tag der 6. Klassen mit „Spotlight – Theater gegen Mob-

bing“, das Projekt „Click it!“ in den Jahrgangsstufen 7 und 8, durch die Reaktivierung der Streitschlichterausbildung nach dem „Buddy-Konzept“, einen schulweiten Projekttag gegen Rassismus im Juli 2012, durch Bausteine sozialen Lernens in den Klassenleitungsstunden, z. B. mit Materialien des Lion's Quest-Programms, durch Eltern-Informationsabende zum Cyber-Mobbing und durch das Schüleraustauschprogramm etc.,

- **aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**, insbesondere an der Kultur der Stadt mit regelmäßigen Musik- und Theaterprogrammen (u. a. auch am Day of Song gemeinsam mit russischen Partnern), über das langjährige Engagement für eine Kindertagesstätte in Bogota/Kolumbien, über Leseveranstaltungen im benachbarten Seniorenheim „Haus Sophia“, Blutspendeaktionen in der Schule etc.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).			X		

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen unter Nutzung kommunikativer Fähigkeiten und Medien gelingt hinsichtlich

- **Selbstständigen Lernens** durch das Methodentraining in der 5. Klasse (mit entsprechenden Eintragungen im sog. Schülerbuch), durch die jährlichen Projektstage in der ersten Schulwoche mit ihrem Methoden-Schwerpunkt für die Oberstufe (z. B. Präsentationstechniken, Facharbeit, elektronische Lern-Plattform „moodle“), die Bereitstellung eines Selbstlernzentrums, durch die Angebote umfassender Lernbegleitung in den Tutoriengruppen, durch die geplante Gründung einer Schülerfirma für die Schülerzeitung „Curioso“ etc.,
- **Anstrengungsbereitschaft** durch die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, die Auszeichnung besonderer Leistungen im Schulleben, die nachhaltige persönliche Ansprache und Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler (s. auch Kap. 5.2.2), durch die Einnahme in die Berufswelt im Rahmen der Berufswahlvorbereitung etc.,
- **Teamarbeit** durch einen angemessenen Anteil von Partner- und Gruppenarbeit, der im Alltagsunterricht aller Jahrgangsstufen erkennbar wird, durch Projektstage und internationale Begegnungen, durch die zahlreichen Lerngruppen im musisch-kreativen und im sportlichen Bereich, durch erlebnispädagogische Programme auf Klassenfahrten etc.,
- **Medienkompetenz** durch die Erstellung eines im Schulprogramm verankerten Medienkonzepts mit Anbindung an den Fachunterricht verschiedener Jahrgangsstufen, durch die im Aufbau befindliche Ausstattung von Fach- und Klassenräumen mit neuen Medien, z. B. die Installation interaktiver Whiteboards in drei (Fach-)Räumen, die Bereitstellung eines W-LAN-Netzes im Schulgebäude sowie der Software zur Nutzung der elektronischen Plattform „moodle“ im Kollegium und mit den Lerngruppen, durch das in den 5. Klassen etablierte Tastschreiben, das Angebot des „Xpert Computerpases“, durch die Bereitstellung einer umfassenden Schulbibliothek mit Ausleihe und den vertraglich vereinbarten Kontakt zur lokalen Stadtbibliothek etc.

Optimierungschancen bestehen im Hinblick auf

- die Weiterentwicklung der Methoden- und Medienkonzepte mit verbindlicher Verankerung in den schulinternen Lehrplänen und gesicherter Umsetzung im Unterricht aller Klassen,
- die weitere Ausgestaltung des Selbstlernzentrums mit Materialien für Schülerinnen und Schüler, an denen selbstständiges Lernen und Arbeiten eingeübt bzw. vertieft werden kann,
- den Ausbau selbstständiger Arbeitsformen im Unterricht.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

In den Gruppen-Interviews während der Analysetage wurde die Zufriedenheit der Beteiligten differenziert nach einzelnen Kriterien erfasst; die Ergebnisse finden sich am Ende des Berichts in **Anlage 1**.

Die hohe Gesamtzufriedenheit beruht **in allen befragten Gruppen** im Wesentlichen auf

- dem freundlichen und unterstützenden Klima in einer Schule der sozialen und kulturellen Vielfalt,
- dem stets einsatzbereiten Lehrerkollegium mit den weiteren haupt- und ehrenamtlichen Kräften im Schulleben,
- einem vielfältigen Angebot im Unterricht (z. B. Orchesterklassen, Technik, Vertiefungskurse) und an den Nachmittagen sowie in der Freizeit (z. B. Arbeitsgemeinschaften im musischen und sportlichen Bereich).

Die weiteren **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** arbeiten eng und vertrauensvoll mit der Schulleitung und dem Kollegium zusammen und schätzen das positive Arbeitsklima sehr. Sie sind dankbar für die bereits erfolgten Verbesserungen in der Ausstattung, z. B. durch die Mensa und die Über-Mittagsbetreuung, und in der umfassenden Beratung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien (z. B. durch den Schulsozialarbeiter).

Die **Eltern** zeigen sich erfreut über die Vielfalt der musischen Förderung und der sportlichen Angebote und Ausstattung, über die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule sowie die Betreuung und Beratung ihrer Kinder; sie loben das freundliche Miteinander aller Beteiligten.

Die im Interview befragten **Schülerinnen und Schüler** heben die angenehme und gewaltfreie Umgebung hervor, sie fühlen sich gut aufgehoben und ernst genommen; sie schätzen die Fülle der Angebote über den Unterricht hinaus (AGs, Sport, Konzerte, Sprachen, Mensa-Angebot, neue Spielmöglichkeiten im Aufenthaltsraum und Fahrten). Sie nutzen engagiert und selbstbewusst den Lebensraum Schule für eigene Projekte und gestalten ihn auf aktive Weise mit; beispielhaft werden hier die Mädchentoiletten genannt. Die Lernenden äußern sich anerkennend über den großen Einsatz des Kollegiums im Vorfeld und während der Qualitätsanalyse.

Die **Lehrkräfte** schätzen besonders die Kooperation und Hilfsbereitschaft im Kollegium; sie fühlen sich im Kollegium und durch die Schulleitung sehr unterstützt und sind dankbar für individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Sie sind stolz auf die Qualität des Angebots im musischen Bereich sowie auf die „sportliche Infrastruktur“. Der Schülerschaft bescheinigen sie hohes Engagement und ein gutes Miteinander ohne Ausgrenzungen.

Geringfügige Einschränkungen in der Zufriedenheit betreffen die räumliche Enge in einzelnen Klassenräumen. Von den Schülerinnen und Schülern wird die teilweise mangelnde Sauberkeit in den Klassen und im Gebäude kritisiert, sie wünschen sich einen verantwortungsbewussteren Umgang aller Beteiligten mit Ordnungsdiensten, z.B. in der Mensa. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wünschen sich einen stets verlässlichen und zeitnahen Informationsfluss zwischen allen Beteiligten. Eltern bedauern den zeitweiligen Mangel an Lehrpersonal für individuelle Förderung. Die Lehrkräfte stimmen darin überein, dass die unbefristete Fortsetzung der in diesem Schuljahr begonnenen Schulsozialarbeit nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich ist.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

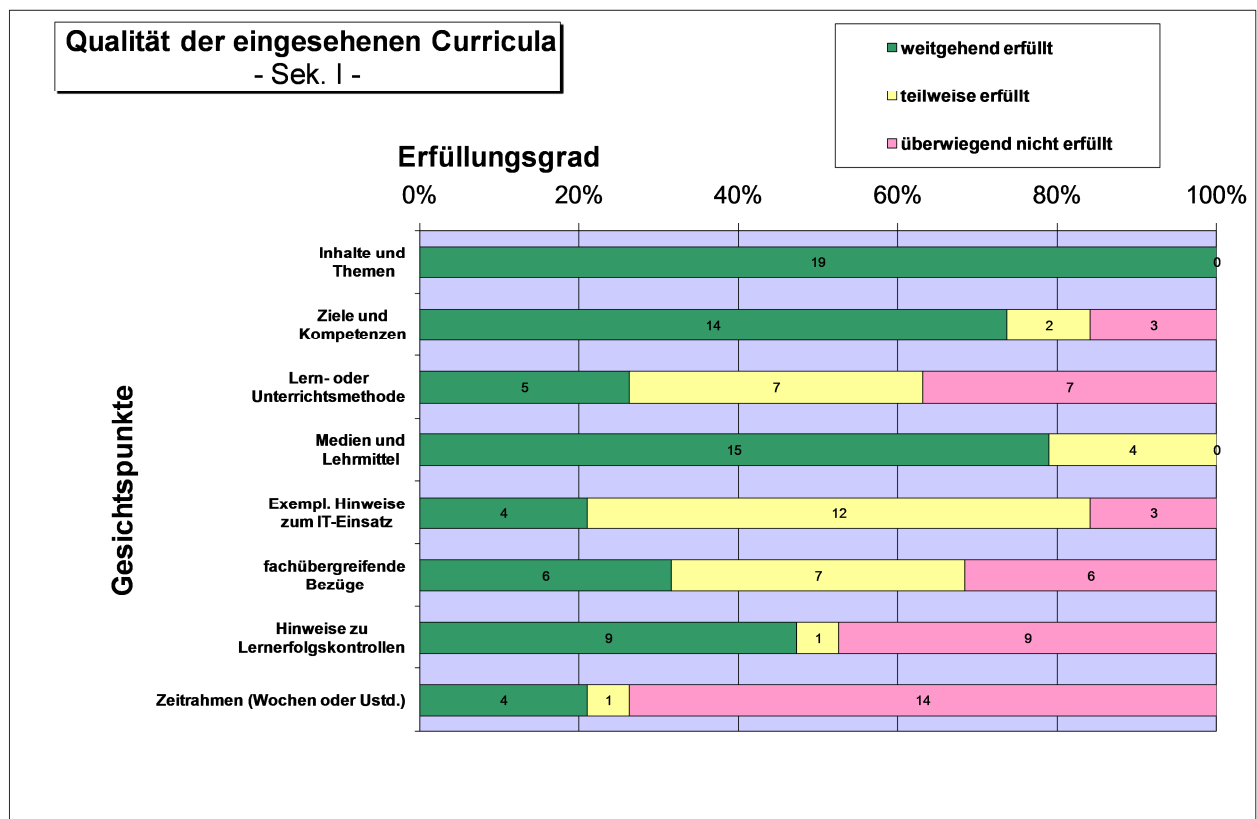
Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.			X		

- Die vorgelegten schulinternen Curricula der Sekundarstufe I besitzen einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand. Gemeinsame Gestaltungsvorgaben wurden nicht vereinbart. Die Fächer orientieren sich mehrheitlich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW. Abwertungen ergeben sich durch folgenden Sachverhalt: Einige Fächer legen Übersichten, Planungshilfen oder abgewandelte Stoffverteilungspläne der jeweiligen Schulbuchverlage vor, die nachweisen, dass bestimmte Kompetenzen durch Lektionen oder bestimmte Abschnitte des Buches abgedeckt werden. Solche Zusammenstellungen erfüllen nicht die Erfordernisse von Hauscurricula, sie bilden lediglich eine Basis, auf der Bezüge zum Standort, zu Schwerpunkten des Schulprogramms, zu anderen Fächern, zu außerschulischen Lernorten und Partnern erstellt werden können.
- Ein Hauscurriculum in seiner zeitgemäßen Funktion hat den Charakter eines Arbeitsplans, der in klein gearbeiteten Unterrichtsvorhaben die inhaltlich-fachlichen Vorgaben mit den zur Erreichung der prozessbezogenen Kompetenzen notwendigen Sozial- und Unterrichtsformen angemessen verknüpft. Auch finden auf der Ebene der Unterrichtssequenzen die Elemente der schuleigenen Methoden- und Medienkonzepte darin eine definierte Berücksichtigung. Die Anbindung der fachschaftseigenen Absprachen zu Formen der Leistungsüberprüfung an die jeweiligen Unterrichtsvorhaben vervollständigen die schuleigenen Lehrpläne.
- Die Analyse der Leistungsdaten aus Klassenarbeiten, Klausuren, Lernstandserhebungen und Abiturprüfungen sowie aus Evaluationen erfordern ggf. Nachsteuerungsbedarfe, die neue Schwerpunktsetzungen in den Curricula erforderlich machen. (siehe hierzu auch 6.2.7)
- Von den bewerteten 19 Hauscurricula weisen diejenigen der Fächer Englisch, Biologie, Chemie, Kunst und Sport ein weit fortgeschrittenes Ausarbeitungsniveau auf. Vordringlicher Überarbeitungsbedarf ergibt sich für die Fachschaften Latein, Informatik und Physik. Für die nicht genannten Fächer ergeben sich Optimierungsbedarfe in Teilbereichen.
- Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Unterrichtsmethoden zur

Erlangung von Methoden- und Medienkompetenzen vernetzt ausweisen, werden von fünf der neunzehn Fachschaften konkret vorgelegt. Vereinzelte Bausteine finden sich in anderen Curricula. Eine definierte Anbindung der methodischen und medialen Kompetenzen an die Unterrichtsvorhaben der jeweiligen Projekte und Fächer ist erst vereinzelt erkennbar. Wie insbesondere prozessbezogene Kompetenzen erlangt werden sollen, wird in den meisten nicht verdeutlicht.

- Verbindlichkeiten, Instrumentarien und Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen und zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula durch entsprechend formulierte Arbeitsplanungen sind in den Fachschaften noch nicht angelegt.
- Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula punktuell anhand einiger aufgelisteter Themen und Projekte ersichtlich. Eine wechselseitige Absicherung fehlt jedoch weitgehend. Die Bausteine der Berufswahlvorbereitung finden punktuell Eingang in die Curricula der Fächer und dienen ebenfalls als fachübergreifendes Gestaltungselement.
- Unterricht wird selten in einer engen Zusammenarbeit der Lehrkräfte gemeinsam vorbereitet; überwiegend beschränkt sich die Kooperation auf den Austausch von Materialien sowie von Klassenarbeiten.



Hinweise zu den Zeilen 7 und 8 der Grafik „Qualität der eingesehenen Curricula der S I“

Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollten sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, sodass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene möglichst konkret gewährleistet ist. In diesem Sinne

erfordert die Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen, wie im Fach Deutsch geschehen, eine entsprechende Konkretisierung.

Zeitangaben in den Curricula sollten sich möglichst detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein weitgehend zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeit einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung.

Insgesamt ergibt sich für die Fachschaftsarbeit im Bereich der Curricula, im Sinne eines steuernden Instruments für die qualitätsorientierte Umsetzung und Weiterentwicklung des Unterrichts, ein Handlungsfeld.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X			

- Die Schule hat Gestaltungsvorgaben entwickelt für fachliche Leistungsbewertungskonzepte in den Sekundarstufen I und II in Form von Checklisten zur Überprüfung, Konkretisierung und zur Dokumentation, die den Fachschaften gleichsinnige Vereinbarungen nahe legen.
- In den Fachkonferenzen ergeben sich sehr unterschiedliche Beschlussfassungen: Mit sehr gut ausformulierten Konzepten zur Leistungsbewertung sind die der Fächer Englisch (insbesondere im schriftlichen Bereich) und Kunst als beispielhaft hervorzuheben. Auch die Fächer Geschichte, Biologie, Sport und Erdkunde legen über Ansätze hinausgehende Arbeitsstände vor. Die Planungen im Fach Musik erscheinen vielversprechend, sind jedoch noch nicht umgesetzt. Rudimentäre Ansätze bzw. skizzenhafte Vereinbarungen, die einer Überarbeitung bedürfen, finden sich in Technik, Physik, Philosophie, Religion, Literatur, Latein, Pädagogik, Mathematik und Französisch. Alle anderen Fächer legen keine Grundsätze zur Leistungsbewertung vor, wie sie seit dem Jahr 2006 gemäß SchulG § 70 (4) erforderlich sind.
- Bewertungsgegenstände (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Facharbeiten etc.) und teilweise dazugehörige Bewertungskriterien werden in der Rahmenvorgabe benannt. Gewichtungen dieser Leistungsbereiche sind in den Konkretisierungen der Fachschaften nur punktuell erkennbar. Auf Kriterien basierende Bewertungsvorgaben speziell für die im Rahmen der sonstigen Mitarbeit erbrachten Leistungen werden nur von einer kleinen Minderheit der Fachschaften vorgelegt.
- In der Sekundarstufe I beziehen sich die Vereinbarungen zur Leistungsbewertung - sofern diese vorliegen - auf die Kernlehrplanvorgaben. Beispiele für Klassenarbeiten mit kriterialen Bewertungsrastern sind hier nur selten zu finden. In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, ebenfalls nicht immer erkennbar. Entsprechende fachspezifische Operatorenlisten, die den jeweiligen Abiturvorgaben entnommen wurden, sorgen in wenigen Fachschaften für Transparenz.
- Vereinbarungen zu Vergleichsarbeiten bzw. zur Bewertung schriftlicher Arbeiten werden von der Fachgruppe Englisch vorgelegt, eine gemeinsame Korrektur einer Beispielklausur ist hier angebahnt. Detaillierte Hinweise, die sich auch auf der Homepage der Schule finden, geben den Oberstufenschülerinnen und -schülern klaren Aufschluss über die Anforderungen an Facharbeiten.

- Nicht immer sind die Leistungsbewertungskonzepte adressatengerecht (in Bezug auf Schülerinnen und Schüler sowie Eltern) formuliert.
- Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind in sehr unterschiedlichem Maße informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung und machen dies im Interview deutlich. In der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden besser vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten meist kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren. In der Sekundarstufe I hat die Transparenz nach Einschätzung der Eltern in der letzten Zeit zugenommen, vor allem durch jüngere Lehrkräfte, umfasst aber nicht alle Fächer und Lehrkräfte. Eltern beklagen mangelnde Absprachen im Kollegium bezüglich der Bewertung von Leistungen sowie zum Teil große Notensprünge bei Lehrerwechseln.
- Besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler, z. B. bei Wettbewerbserfolgen und bei Sportturnieren, werden auf der Homepage der Schule, durch anschauliche Berichte in den lokalen Medien und durch Ausstellung von Urkunden und Pokalen im Schulgebäude hervorgehoben. Schülerinnen und Schüler zeigen sich im Interview erfreut über regelmäßig erfolgende Zeugnisvermerke bei schulischem Engagement, über Mensa-Gutscheine und Zuwendungen für besondere Einsätze, z. B. im Sanitätsdienst.

Insgesamt ergibt sich für den Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung ein klarer Handlungsbedarf der Schule.

Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
			X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		X		
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

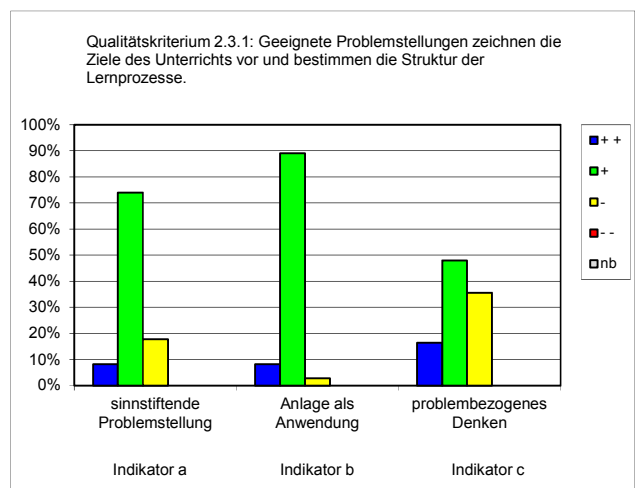
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl **n=73** der Unterrichtseinsichtnahmen.

Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 79)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

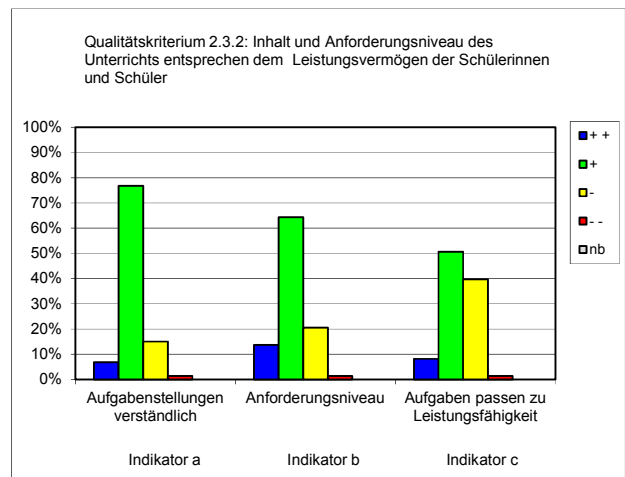
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorenebene dar.

2.3.1		++	+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		

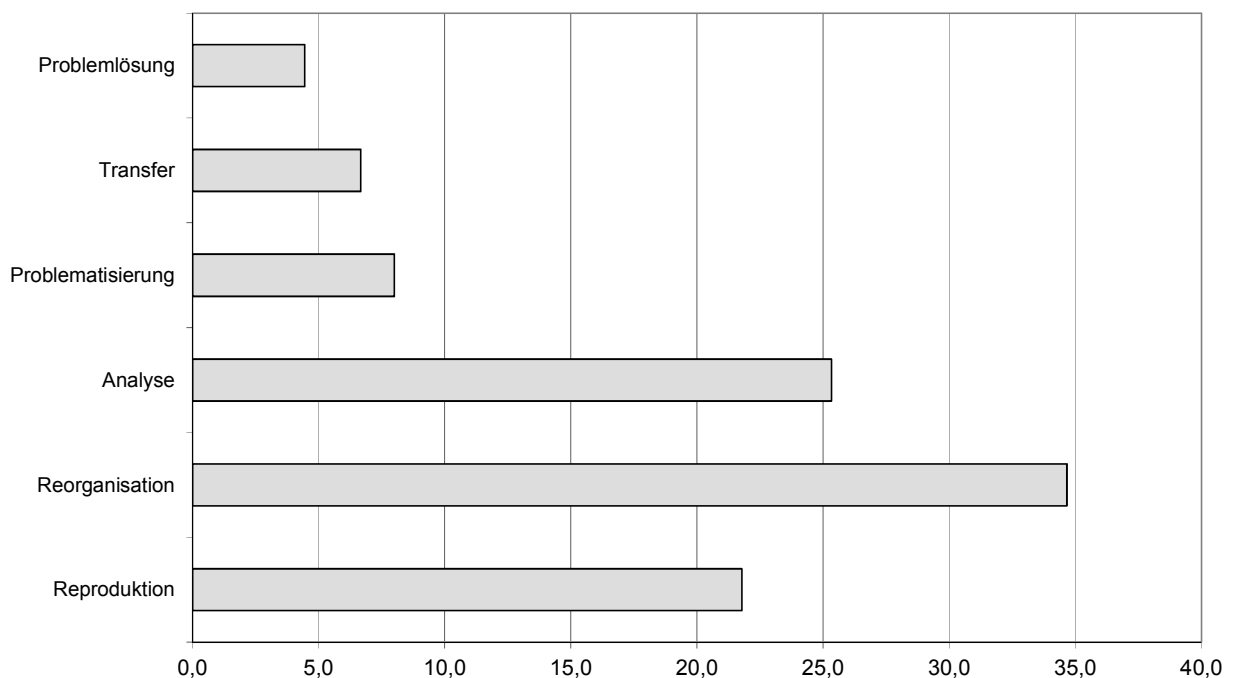


Die in den Unterrichtssequenzen beobachteten Problemstellungen waren zu etwa 80 % in guter Qualität angelegt. Der Anwendungsbezug wurde so gut wie immer sorgfältig beachtet. Entdeckendes Lernen und größere Herausforderung der Lernenden durch problembezogenes Denken und Arbeiten sind noch erweiterungsfähig (s. auch die folgenden Kriterien).

2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



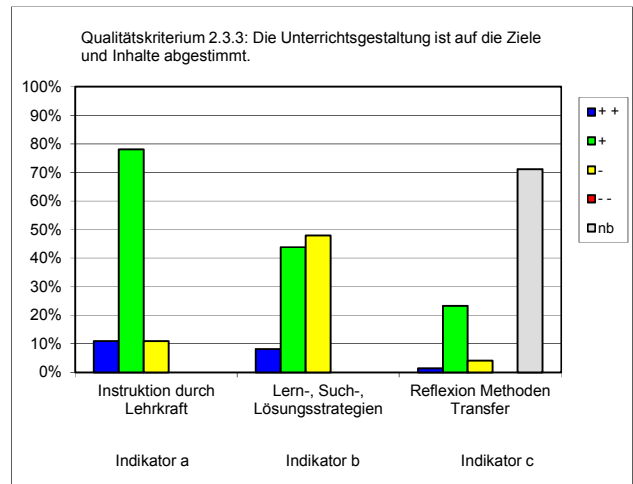
Beobachtete Zielebenen (in %)



Die klare und verständliche Formulierung von Aufgaben war in weit über 80 % der Unterrichtssituationen erkennbar. In mehr als drei Viertel der Lernsituationen forderte das Niveau der Themen und Aufgaben die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler angemessen heraus. Demgegenüber war das Anforderungsniveau häufig nicht passgenau auf das zu beobachtende Leistungsvermögen dieser Lerngruppe abgestimmt; Abweichungen in etwa 40 % der Sequenzen bedeuteten sowohl Unterforderung leistungsstarker als auch Überforderung leistungsschwächerer Lernender. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wurden - selbst wenn sie nachträglich zusätzliche Materialien erhielten und bearbeiten mussten - in einigen Sequenzen nur unzulänglich in ihrem Leistungspotenzial gefordert. Der Unterricht kann durch Aufgaben, Impulse und Instruktionen, die noch genauer der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen und gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen

herausfordern, optimiert werden. Dies würde sich auch in einer Verstärkung der oberen Zielebenen in der Tabelle, insbesondere in Form von Problematisierung und Problemlösung, niederschlagen. Die Abbildung der Statistik der Zielebenen weist in den oberen drei Bereichen das gymnasiale Niveau des Unterrichts nicht deutlich genug aus, insbesondere im Vergleich zu dem mit 26 Sequenzen (= mehr als ein Drittel aller Sequenzen) recht hoch vertretenen Anteil an Oberstufenunterricht.

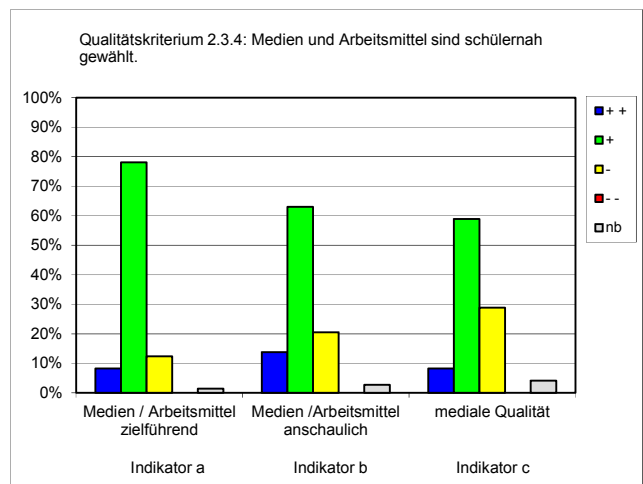
2.3.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		X		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.				X



Die Schülerinnen und Schüler konnten in den besuchten Unterrichtssequenzen die Aufgaben überwiegend bearbeiten ohne nachzufragen, d.h. sie waren in die angebotenen Aufgabenformate eingearbeitet. Eine schülernahe Vermittlung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien konnte dagegen nur in gut der Hälfte der eingesehenen Unterrichtsausschnitte in guter und vorbildlicher Qualität beobachtet werden. In fast 50 % der Sequenzen ließ sich nicht durchgehend ein den Lernenden bewusstes und zielorientiertes Vorgehen erkennen.

Ansätze zur „Reflexion in Bezug auf die Eignung methodischer Vorgehensweisen“ waren in gut 70 % der Lerneinheiten nicht erkennbar angelegt oder geplant. Dieser hohe Anteil führt zu einer Abwertung des Indikators. Hier wurde vom Qualitätsteam auch bereits berücksichtigt, wenn eine Reflexion geplant, in der eingesehenen Phase des Lernprozesses allerdings nicht konkret zu beobachten war.

2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		



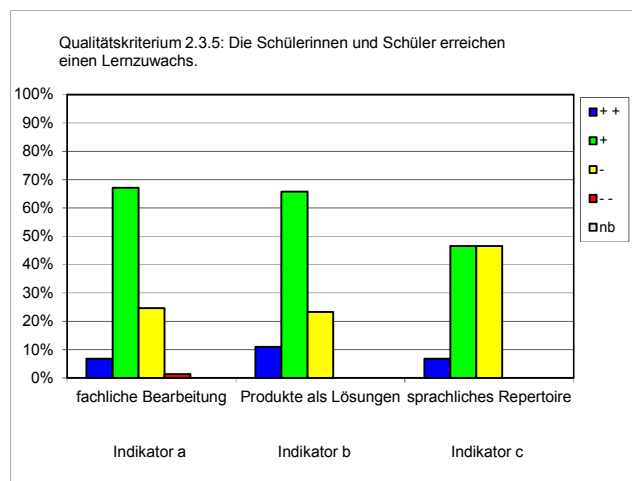
Der Medieneinsatz im Unterricht erwies sich in der Mehrzahl der Lerneinheiten als zielführend; die mediale Qualität in mehr als einem Viertel der Sequenzen musste dagegen als verbesserungswürdig bewertet werden, insbesondere mangelte es an Lesbarkeit bzw. Anschaulichkeit, z. B. beim Einsatz von beschrifteten Folien auf dem OHP, bei Tafelbildern auf unsauberen Tafeln bzw. bei der Gestaltung von Arbeitsblättern. Hinsichtlich der beiden letzten Indikatoren zeichnete sich beim Einsatz neuer Medien ein deutlicher Qualitätssprung ab.

Medien	%
Fachrequisiten	16,7
Filmpräsentation	4,0
Audiopräsentation	0,8
Computer als Arbeitsmittel	3,2
Lehrbuch, Arbeitsblätter	42,9
Tafel, OHP, PC-Protokoll	32,5

Unter „Filmpräsentation“ wird auch die Präsentation mit Hilfe von PC und Beamer oder interaktivem Whiteboard gewertet, ebenso der Einsatz einer Präsentationskamera (ELMO). Neue Medien kamen in den beobachteten Unterrichtssequenzen nur sechsmal zum Einsatz, ein im Vergleich zur Ausstattung der Schule eher niedriger Wert.

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



Die Förderung des sprachlichen Repertoires der Schülerinnen und Schüler ist Aufgabe jeglichen Fachunterrichts; hier bestand in fast der Hälfte der beobachteten Sequenzen Verbesserungsbedarf, z. B. hinsichtlich des korrekten und konsequenten Gebrauchs der Fachsprache bzw. einer systematischen Erweiterung des Wortschatzes.

Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, lassen sich viele positiv umgesetzte Qualitätskriterien und Indikatoren feststellen.

Beispiele sind

- sinnstiftende, anwendungsbezogene Problemstellungen und klare Aufgaben, welche die Ziele und Strukturen der Lernprozesse verdeutlichen,

- angemessene Abstimmung der Unterrichtsgestaltung auf die fachspezifischen Inhalte und Ziele,
- zielführender und schülernaher Einsatz von Medien und Arbeitsmaterialien in meist angemessener Qualität.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen in

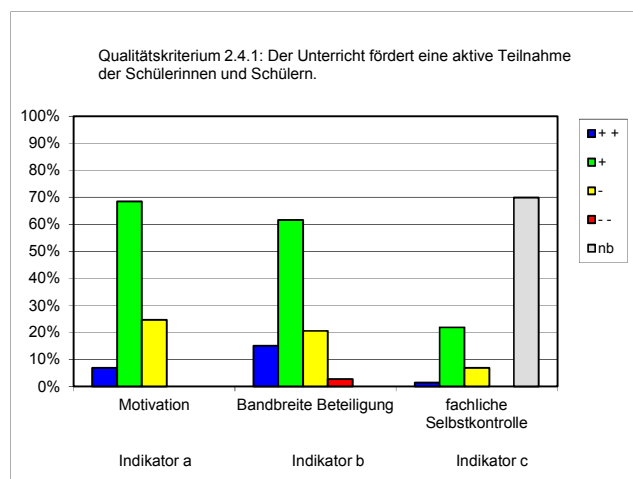
- Aufgaben, Impulsen und Instruktionen, die noch mehr der tatsächlichen Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen, gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern - besonders im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler,
- der Anleitung der Lernenden zu bewusster Anwendung von Lösungsstrategien und zu systematischer Reflexion der Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin,
- der Erweiterung der Lernangebote auf höheren Zielebenen,
- der Integration neuer Medien in die Lernprozesse,
- der systematischen Sprachförderung in allen Fächern und Jahrgangsstufen.

Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		X		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.				X
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.			X	
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.		X		
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			X	

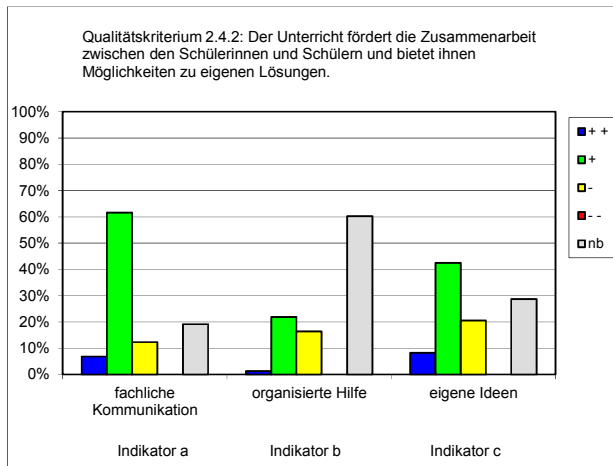
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

2.4.1			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.				X



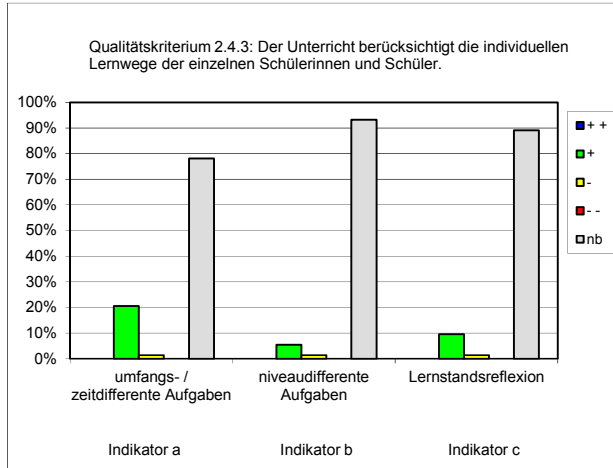
Hohe Motivation der meisten Schülerinnen und Schüler sowie eine ähnlich breite Beteiligung kennzeichneten den Unterricht an den Schulbesuchstagen überwiegend. Eine gesicherte Selbstkontrolle bei Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit war dagegen keine durchgängig angewandte Praxis im Unterricht. In vielen Lernsituationen stellte die Lehrkraft die einzige Rückkopplungsinstanz dar. Nicht vorhandene fachliche Selbstkontrollmöglichkeiten führen zur Minderung des Lernertrags und zu Wartezeiten bzw. Lernabstinenzen, insbesondere bei leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern. Hier können die Lernprozesse auch in Verbindung mit den organisierten Hilfen (Kriterium 2.4.2b) noch deutlich optimiert werden. Die beobachteten Angebote zur Selbstkontrolle gelangen fast ausnahmslos gut.

2.4.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Experten oder Helfer).			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



Wenn eine Zusammenarbeit von den Schülerinnen und Schülern gefordert war, gelang diese fast immer in guter Ausführung. Nur in einem zu geringen Anteil an Unterrichtssequenzen wurden angemessene organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme (angeleitete Helfer, Karten mit vorbereiteten Zwischenergebnissen, Anschauungsmaterialien, Lerntipps zur Überwindung von Schwierigkeiten etc.) im Unterricht bereitgestellt (etwa ein Viertel). Hilfen wurden zumeist bei den Lehrkräften gesucht. Dies führte manchmal zu Wartezeiten und eingeschränkten Lernerfolgen. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gab es in gut zwei Drittel der beobachteten Unterrichtsausschnitte, meistens in Erfolg versprechender Ausprägung.

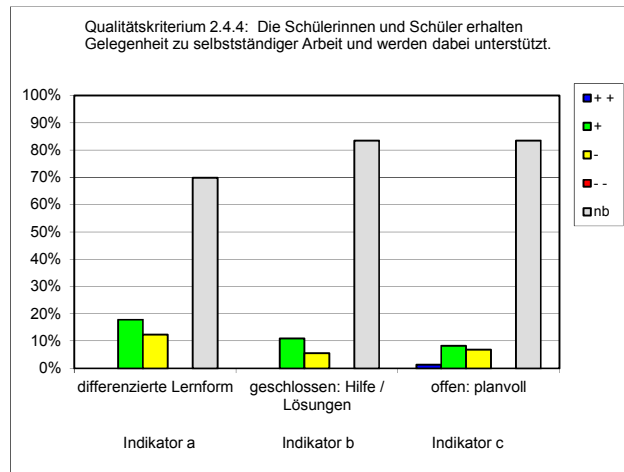
2.4.3					--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.				X
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferenziert angelegt sind.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



Auf individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurde in gut 20 % der Unterrichtsstunden eingegangen, fast immer durch eine unterschiedliche Anzahl an Aufgaben bzw. durch unterschiedliche Zeitvorgaben zur Bearbeitung; unterschiedliche Schwierigkeitsgrade (Niveaudifferenzierung) bei den gestellten Aufgaben wurden nur in einem äußerst geringen Teil der Sequenzen (unter 10 %) erkennbar. Eine abschließende individuelle Lernstandsreflexion wurde ähnlich selten beobachtet. Die fehlende Häufigkeit führt nach der Normierung des Qualitätstableaus zur Abwertung.

Im Vergleich mit dem Anspruch der Schule auf individuelle Förderung und den zahlreichen außerunterrichtlichen Angeboten ist die Binnendifferenzierung im Unterricht zu wenig deutlich ausgeprägt und bedarf der Optimierung (vgl. auch Aspekt 2.6).

2.4.4				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).			X	
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.		X		
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		X		

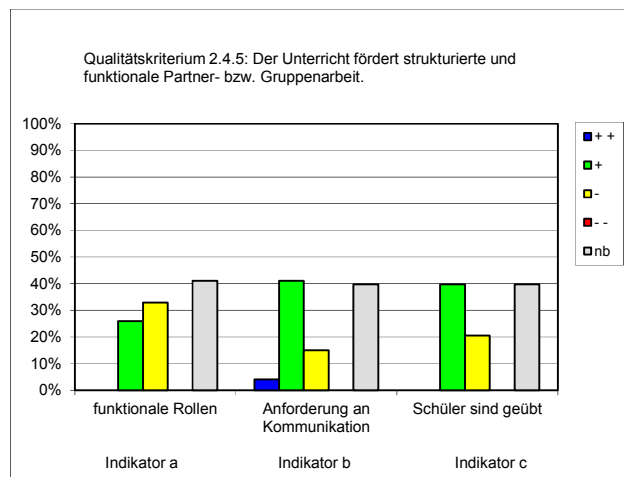


Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

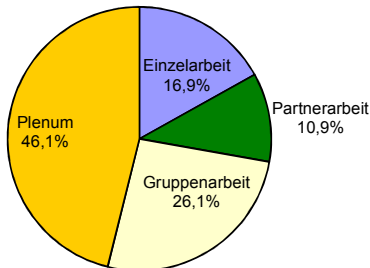
- die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten etc.,
- die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen – Aufgaben; sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Wochenplänen,
- die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor,
- die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

Differenzierte Lernformen in diesem umfassenden Sinn waren selten erkennbar; in Phasen der Einzelarbeit überwog meist noch eine starke Lenkung durch die Lehrkraft bzw. die Aufgabenstellung, die nur vorübergehend etwas Spielraum für eigenständige Lernaktivitäten bot.

2.4.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.			X	
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.		X		



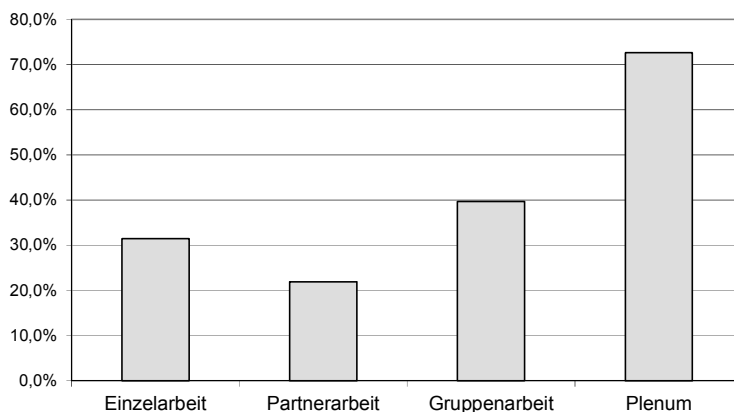
Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform

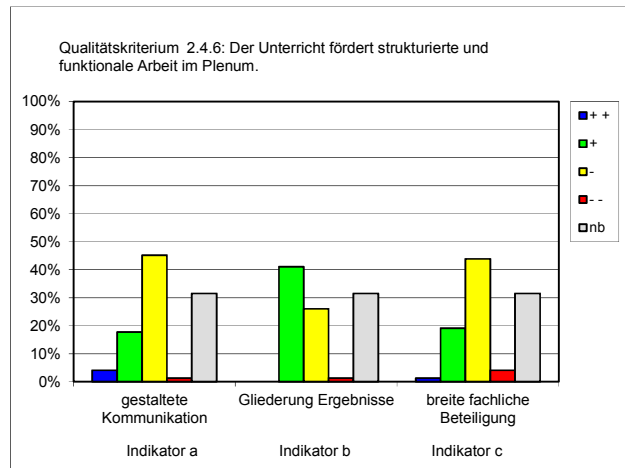


Häufigkeit des Einsatzes

Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

Kooperative Arbeitsformen (Partner- und Gruppenarbeit) wurden, vom Umfang her angemessen, in gut 60 % der beobachteten Sequenzen eingesetzt mit einem Zeitanteil von 37 %. Plenumsarbeit war sowohl vom Zeitanteil (etwa 46 %) als auch von der Häufigkeit des Einsatzes her (mehr als 70 %) deutlich stärker vertreten. Die Aufgabenstellungen während der Partner- oder Gruppenarbeitsphasen erschienen für teamorientiertes Arbeiten überwiegend geeignet und förderten die Kommunikation innerhalb der Kleingruppen. Weniger überzeugend erwies sich die Arbeitsorganisation in teamorientierten Phasen, sie war eher selten auf ein strukturiertes soziales Miteinander ausgerichtet, d.h. Schülerinnen und Schüler arbeiteten in etwa einem Viertel der beobachteten Situationen in unterschiedlichen, funktionalen Rollen. Der zeitliche Anteil an Einzelarbeit (ca. 17 %) liegt nicht nahe dem von der empirischen Unterrichtsforschung als wünschenswert bezeichneten Viertel der Unterrichtszeit; hier ließe sich eine Optimierung mit komplexeren Aufgaben, die selbstständiges Lernen unterstützen, erzielen. Insgesamt zeigen die statistischen Angaben zu den Sozialformen einen bewussten Einsatz dieses Unterrichtsmerkmals; hier lassen sich Bezüge zu in den letzten Jahren erfolgten Fortbildungen der Lehrkräfte hinsichtlich kooperativen Lernens herstellen.

2.4.6				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.			X	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.			X	
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	



Wegen des hohen Zeitanteils der Plenumsphasen gebührt der Qualität dieser Unterrichtsform besondere Aufmerksamkeit: Hier überwog sehr deutlich der lehrergelenkte Frontalunterricht, der - in fragend-entwickelnder Weise praktiziert - häufig nur wenigen Schülerinnen und Schülern eine aktive Beteiligung an Lernprozessen ermöglichte. Strukturierte und funktional gestaltete Plenumsarbeit, die die Lehrkraft moderierend auftreten lässt und z. B. die Beiträge der Schülerinnen und Schüler interaktiv vernetzt bzw. Widersprüche im Dialog zwischen den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten lässt, war kaum in guter Qualität beobachtbar (Indikator a). Die Säulen, die die fachliche Beteiligung und Interaktion zwischen den Lernenden abbilden (Indikator c), zeigen auffallende Parallelität hierzu, d. h. das Interesse an der Beteiligung blieb in diesen Unterrichtsphasen oft gering. Im Hinblick auf die Förderung individueller Stärken und die Aktivierung der Lernenden besteht hier eine große Chance der Optimierung.

Zusammenfassung

Im Vergleich zur fachlich-didaktischen Gestaltung bzw. Planung des Unterrichts (Qualitätsaspekt 2.3) zeigt sich bei der Unterstützung eines aktiven Lernprozesses (Qualitätsaspekt 2.4) eine deutliche Spreizung in der Bewertung der beobachteten Sequenzen.

Beispiele positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren sind

- hohe Motivation der Lernenden und Bereitschaft, sich aktiv mit den Aufgaben und Problemstellungen des Unterrichts auseinander zu setzen,
- Bereitschaft der Lernenden zur Kommunikation über Themen und Inhalte des Unterrichts,
- Bereitschaft zum Austausch in den Tischgruppen über Lösungswege bzw. zur Entwicklung eigener Lösungsvorschläge in Teamarbeit,
- Bereitschaft der Lernenden, die Gelegenheit zu selbstständigem Arbeiten und Lösen von Problemen wahrzunehmen.

Optimierungsbedarf besteht hinsichtlich

- der Stärkung individualisierender Unterrichtsformen unter Beachtung niveaudifferenter Aufgabenstellungen und Anleitung zur individuellen Lernstandsreflexion,
- der Unterstützung selbstständigen Arbeitens und Lernens in differenzierten Lernformen,

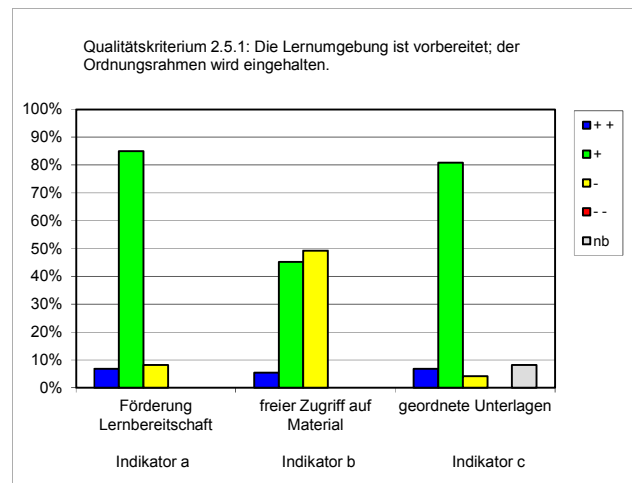
- einer schüleraktivierenden Gestaltung von Plenumsphasen unter Beachtung neuer Rollenkonzeptionen für Lehrkräfte und Lernende.

Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
			X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.		X		

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

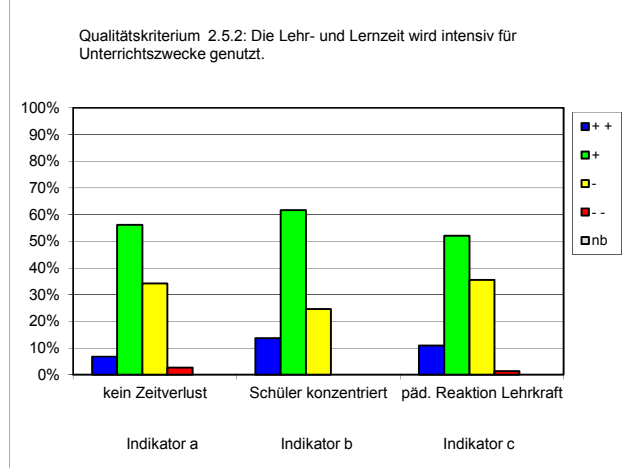
2.5.1			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



Die Fach- und Klassenräume sind in der großen Mehrheit so gestaltet, dass sich die Lernumgebung förderlich auswirkt, hierbei müssen in einigen Klassen Beeinträchtigungen durch enge Räume hingenommen werden, insbesondere in großen Lerngruppen der Mittelstufe. Nur in etwa der Hälfte der beobachteten Lernsequenzen standen Materialien bereit, auf die die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsphasen zugreifen konnten; dabei handelte es sich häufig um Lernplakate oder um Wörterbücher für den Fremdsprachen- oder Atlanten für den Erdkundeunterricht. Hier besteht noch Verbesserungspotenzial, da es in den größeren Räumen nicht an geeigneten Möbeln bzw. Wandleisten fehlt, die derzeit noch wenig genutzt werden. Eine vorbereitete und von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltete Lernumgebung bietet Unterstützung bei differenzierendem und individualisierendem Unterricht (vgl. Aspekt 2.4). Sie trägt darüber hinaus zur stärkeren Identifikation und damit zur Förderung des sozialen Klimas bei. Im Vergleich zur Gestaltung des Gebäudes insgesamt besteht hier noch Optimierungspotenzial.

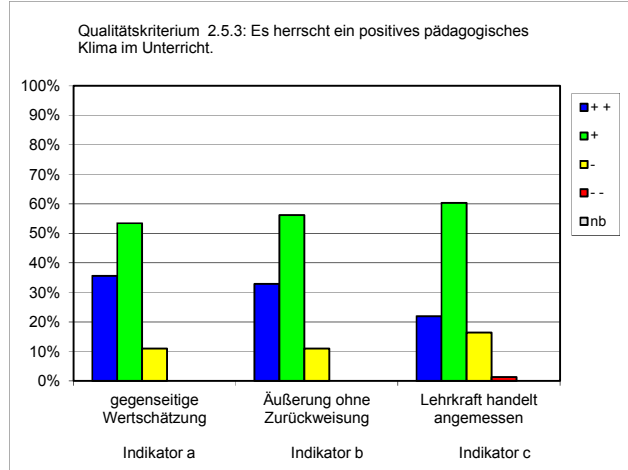
Die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen führen – unabhängig vom Fach – überwiegend geordnete Unterlagen; die frühe Einübung in die entsprechenden Kompetenzen in der 5. Klasse dürfte sich hier als nachhaltig erweisen, ebenso wie die Berücksichtigung der Arbeitsmappen in den Leistungsbewertungskonzepten einzelner Fächer.

2.5.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



In gut einem Drittel der Unterrichtssequenzen wurden Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse beobachtet – Wartezeiten für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts ergaben sich z. B. auf Grund fehlender individueller Unterstützung, wenig organisierter Hilfen oder durch Pausen zur Bereitstellung notwendiger Arbeitsmaterialien. Auch in den Doppelstunden zeigten sich die Lernenden in allen Jahrgangsstufen meist konzentriert und arbeitswillig; die intensive Diskussion der Rhythmisierung im Zusammenhang mit der Gestaltung des Ganztags sowie die flexible Handhabung der Fünf-Minuten-Pausen haben hier erkennbar positive Ergebnisse erzielt.

2.5.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.		X		
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



In diesem Kriterium spiegeln sich die hohe gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten auch im Verlauf des Unterrichts sowie der stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden wider, wodurch das soziale Klima an der Schule insgesamt gekennzeichnet wird. Unangemessene Reaktionen auf Schüleräußerungen beschränkten sich auf Ausnahmen. Störungen des Unterrichts waren selten zu beobachten.

Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.5 findet sich ausschließlich die Bewertung „eher stark als schwach“ bei den Qualitätskriterien und Indikatoren.

Als positive Beispiele lassen sich hervorheben

- die lernförderlich gestalteten Unterrichtsräume,
- die meist sorgfältig geführten und bereit gehaltenen Arbeitsunterlagen der Lernenden,
- die anhaltende Konzentration der Schülerinnen und Schüler, die auf einen angemessenen Einsatz der flexiblen Pause in den Lernprozessen der Doppelstunden schließen lässt,
- der wertschätzende Umgang miteinander und das lernförderliche Klima im Unterricht.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.		X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Basierend auf seinem Schulprogramm setzt das Gymnasium Bergkamen verschiedene Bausteine der individuellen Förderung um. Dies gelingt bereits durch

- die angebaute systematische Diagnose des Förderbedarfs in der Rechtschreibung in allen 5. Klassen sowie der Sprachkompetenzen im Fach Deutsch in den 9. Klassen, den Einsatz von Beobachtungsbögen in den Klassen 5 und 6 sowie durch „Kompetenztests“ im Fach Englisch in den 6. Klassen,
- die Einrichtung von Förderstunden in den Kernfächern der Sekundarstufe I, einer täglichen freiwilligen Hausaufgabenbetreuung, von Lerntutorien bis zur 9. Klasse, von Vertiefungskursen im Fach Englisch in der Einführungsphase zur gymnasialen Oberstufe sowie im Kontext der „Go-In-Schulen“ von Sprachförderstunden für neu zugezogene Kinder mit Migrationshintergrund etc.,
- die Teilnahme am landesweiten Projekt „Komm mit! – Fördern statt Sitzenbleiben“ ab 2007, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schülern auch die Teilnahme an den „Lernferien NRW – Versetzung sichern“ empfohlen wird, und die Vermittlung von Schüler-Nachhilfe mithilfe der SV,
- die punktuelle Teilnahme von Einzelpersonen, Gruppen bzw. Mannschaften und Klassen an Wettkämpfen und Wettbewerben innerhalb und außerhalb der Schule (vgl. Übersicht zu 1.2.4),
- das Angebot einer Orchesterklasse sowie den Einstieg in das Erlernen eines Streichinstruments im Rahmen der Über-Mittagsbetreuung,
- die Förderung besonderer Begabungen in attraktiven Arbeitsgemeinschaften, in Projektkursen der Oberstufe zum Erwerb von Sprachzertifikaten in Englisch und Französisch, durch die Umsetzung von „Drehtürmodellen“ vor allem im Wahlpflichtbereich der 8. und 9. Jahrgangsstufe sowie durch die Teilnahme an der Schüler-Uni und an den (Wettbewerbs-) Angeboten im Fachbereich Chemie in der Kooperation mit der Bayer AG etc.,
- die regelmäßige Veranstaltung von Konzerten, Theateraufführungen und Kunstausstellungen etc.,

- konzeptionelle Vereinbarungen zur Sprachbildung, die teilweise in den Fachschaften aufgegriffen und konkretisiert werden, Arbeitsgemeinschaften für türkische Schülerinnen und Schüler sowie zur Weiterentwicklung von Schreibfertigkeiten („Schreibschule“, Projekt „PowerWords“). AGs zur Vermittlung der japanischen sowie der polnischen Sprache und Kultur etc.,
- eine vielfältige, im Schulprogramm verankerte Leseförderung mit Teilnahme am Vorlesewettbewerb, am Sommerleseclub, mit gelegentlichen Autorenlesungen und Lesenächten sowie der Arbeitsgemeinschaft „Lese-Café“, mit Besuchen in der Stadtbibliothek (in allen 5. Klassen) sowie einer schuleigenen Ausleihbücherei.

Optimierungsbedarfe bestehen hinsichtlich

- der Entwicklung von Instrumenten zur systematischen Lernstandsdiagnose und Förderplanung über die Rechtschreibung hinaus, insbesondere in der Erprobungsstufe,
- des konsequenten Ausbaus individualisierender und nach Lernniveau differenzierender Unterrichtsformen in allen Fächern auf allen Jahrgangsstufen mit Berücksichtigung des Potenzials (teil-)leistungsstarker Schülerinnen und Schüler (s. auch Kap. 5.2.4); erste Ansätze hierzu finden sich für die Fächer Englisch und Latein auf der Schulhomepage sowie in der Aufnahme der „Binnendifferenzierung“ in die Jahresarbeitsplanung für 2013,
- kontinuierlicher Angebote mit verbindlicher Vereinbarung von Standards zur Sprachförderung im Unterricht in allen Fächern.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X				
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Die schulische Betreuung und Beratung zeichnet sich aus durch

- eine vorbildliche Organisation der (Offenen) Ganztagsbetreuung, innerhalb derer alle Beteiligten - Schulleitung, Koordination Ganztags, Betreuungskräfte, Eltern, Mensaverrein sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe - intensiv kooperieren,
- eine verlässliche und konzeptionell unter der Bezeichnung „MoMo“ verankerte Beratung von Schülerinnen und Schülern in persönlichen und schulischen Konfliktsituationen, maßgeblich getragen durch die Beratungslehrkräfte, den Schulsozialarbeiter und ein funktionsfähiges Krisenteam; Hervorhebung verdient hier auch das fundierte Konzept der „Schulsozialarbeit“ im Anhang des Schulprogramms,
- ein im Beratungskonzept dargestelltes Netzwerk von Hilfeeinrichtungen in der Stadt und im Kreis Unna (Polizei, schulpsychologische Beratungsstelle, Jugendamt, RAA, Erziehungsberatung, Psychotherapeutin etc.,
- eine umfassende und regelmäßige Information und Beratung von Eltern und Schülerinnen und Schülern über Schullaufbahnfragen, ergänzt durch anschauliche Präsentationen,
- eine Berufs- und Studienwahlvorbereitung ab der 8. Jahrgangsstufe, die durch außerschulische Kooperationspartner gefördert und inhaltlich bereichert wird: Einrichtung eines Berufsorientierungsbüros 2010, Einführung des Berufswahlpasses, Teilnahme am Girls' & Boys' Day, regelmäßige Berufsinformationsveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule (z. B. den „Praktiker-Tag“ mit Eltern und ehemaligen Schülern sowie im BIZ der Agentur für Arbeit), durch Bewerbungstrainings, Betriebserkundungen, Teilnahme an Hochschultagen und Kooperation mit den Uni-Trainees der Universität Duisburg-Essen, durch die Einbindung entsprechender Themen in den Fachunterricht Deutsch, Englisch, Chemie, Biologie und Politik etc.,
- die Vermittlung von Einblicken in die Berufswelt durch das zweiwöchige Berufspraktikum für alle Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase sowie durch Tagespraktika im Rahmen naturwissenschaftlicher Kurse, Betriebsbesichtigungen im Fachunterricht sowie aktuelle Überlegungen zur Einführung eines „Sozialpraktikums“.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.		X			

Die Gestaltung des Lebensraumes Schule zeichnet sich aus durch

- eine im Schulgebäude geschaffene freundliche Atmosphäre (kreative Gestaltung der Wände in den Fluren mit Arbeiten aus dem Kunstunterricht und aus Projekten wie „Kunstwerk des Monats“, mit Informationstafeln und Vitrinen zu Ereignissen aus dem Schulleben und Pokalen bzw. Urkunden aus Wettbewerben), eine ansprechende Farbgebung und Einrichtung von Sitz- oder Arbeitsecken im Gebäude, eine digitale Informationstafel für Schülerinnen und Schüler, farbenfrohe Schließfächer in den Klassentrakten sowie helle und zweckmäßige Möblierung der meisten Klassenräume; die Schule macht einen insgesamt sauberen und gepflegten Eindruck, speziell im Verwaltungsbereich und in der neuen Mensa; hervorzuheben sind die renovierten sanitären (Innen-)Anlagen für Schülerinnen, die kreativ gestaltet wurden und äußerst gepflegt wirken,
- vielfältige, meist jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften, zum Teil von Schülerinnen und Schülern geleitet (A- und B-Orchester des Bachkreises, Streicher-AG, Unter- und Mittelstufenchor „Rising Voices“, Oberstufenchor, Theater und englisches Theater, Kunst, Rechtskunde, Zertifikatskurse in Französisch, Kochen, Schülerzeitung, Informatik, 10-Finger-Tastenschreiben, Naturwissenschaft, Polnische sowie Japanische Kultur und Sprache, Sport: Tischtennis, Fußball, Volleyball, Tanzen), Angebote der Schulbibliothek und der Schulsozialarbeit in den Mittagspausen, zahlreiche Veranstaltungen an Nachmittagen und Abenden (Konzerte, Theateraufführungen, öffentliche Lesungen, Schulfeste, Informations- und Diskussionsrunden im PZ etc.), Fahrten nach England, Frankreich, Polen und Italien, Sport- und Konzertreisen etc.,
- gewaltpräventive Maßnahmen und Stärkung der Sozialkompetenz, z. B. durch das Lion's Quest Programm und das Sozialtraining in den 5. und 6. Klassen, das Patensystem für Fünftklässler, durch die Ausbildung und den Einsatz von Sporthelferinnen und Sporthelfern, das Angebot eines „Anti-Mobbing-Trainings“ für Klassen, die angebahnte Wiederaufnahme der Streitschlichtung nach dem „Buddy“-Konzept, den Projekttag gegen Rassismus etc.,
- sorgsame Vermeidung von Vandalismus, z. B. durch Klassenordnungs- und Reinigungsdienste in den Fluren und auf dem Schulhof, durch ein Regelwerk als Verhaltenskodex, zeitnahe Beseitigung von Schäden und Entfernung von Graffiti, Wachsamkeit und Engagement des Schulhausmeisters, durch einen geregelten „Putz-Aktionstag“ am Ende des

Schuljahres, die Bereitstellung von Schließfächern und insbesondere durch das Angebot von Gestaltungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler etc.

Optimierungschancen bestehen in

- der Verbesserung der Organisation des Mensa-Ordnungsdienstes durch die Jahrgangsstufe 10 (EF).

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X				

Die Förderung des sozialen Klimas gelingt, meist in vorbildlicher Weise, durch

- identifikationsfördernde Maßnahmen, z. B. das Schullogo, das Logo des Bachkreises, u. a. auf Taschen, Pullovern und Notenständern, die Festschriften zum 40jährigen und zum 45jährigen Schuljubiläum, das jährlich neu aufgelegte „Schülerbuch“, CDs, Schülerzeitung „Curioso“ und Textveröffentlichungen der „Schreibschüler“, in gleichem Layout gestaltete Schulflyer und Info-Broschüren, zahlreiche Veranstaltungen in und außerhalb der Schule, Wandertage und Exkursionen, Sportfeste, Austauschfahrten und Begegnungsangebote, Teilnahme an Wettbewerben und Sportturnieren etc.,
- das in den schulischen Gremien beschlossene Regelwerk mit Schulvereinbarung, Schul- und Alarmordnung, Computernutzungsordnung sowie Regeln für den Sportunterricht, die Mensa und für die Nutzung elektronischer Medien, ergänzt durch altersgemäß formulierte Klassenregeln, auf deren Einhaltung Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten,
- ein hohes Sicherheitsgefühl aller Schülerinnen und Schüler,
- einen Umgang der Beteiligten miteinander, der ganz überwiegend von Freundlichkeit und gegenseitigem Respekt geprägt ist und aus einem gemeinsamen Verständnis der Werterziehung erwächst,
- die zeitnahe, konstruktive und auf einvernehmliche Lösungen hin orientierte Bearbeitung von Beschwerden (Ansprechpartner sind den Beteiligten bekannt und nach Auskunft der Eltern stets gesprächsbereit).

Einschränkungen beziehen sich auf

- in den Interviews bekundete uneinheitliche Reaktionen der Lehrkräfte auf Regelverletzungen durch Schülerinnen und Schüler, insbesondere bei Verstößen gegen das Verbot der Handynutzung im Schulgebäude.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.	X				

Bezüglich Anlage und Ausstattung des Schulgebäudes und -geländes siehe Kap. 4 Sächliche Ressourcen. Den Bewertungen durch die Schule (vgl. Portfolio) schließt sich das Qualitätsteam weitestgehend an.

- Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Gebäudes auf vorbildliche Weise; Eltern und Lehrkräfte beteiligen sich aktiv an Verschönerungs- und Reinigungsaktionen. Auf der Basis gemeinsamer Überlegungen zur Gestaltung des Offenen Ganztags wurden erste Schritte der Verbesserung bereits umgesetzt (z. B. die Einrichtung der Mensa sowie eines Aufenthaltsraums mit Kicker- und Billardtischen, die Gestaltung möblierter Ecken auf einzelnen Treppenabsätzen). Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Verantwortung für die Schule - durch Gestaltungsmöglichkeiten innen und außen sowie gruppenweise organisierte Ordnungsdienste - funktioniert ganz überwiegend gut (z. B. im SV-Büro, auf den Fluren und in den Sanitäreinrichtungen), ist aber im Bereich der Mensa noch ausbaufähig.
- Schulhof und Schulgelände sind teilweise von Grünflächen und Wald umgeben und bieten viele Möglichkeiten zur Erholung in den Pausen, insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen zu Spiel und Bewegung an Tischtennisplatten, Basketballkörben und auf den ausgedehnten Freiflächen. Die aktive SV sammelt (weitere) Projektideen zur Schulhofgestaltung und unterstützt deren Umsetzung; ein gelungenes Beispiel stellt etwa die „Gestaltung der Schulhofwand“ dar.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X				
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Die Partizipation ist gemäß dem im Schulprogramm verankerten vertrauensvollen Zusammenwirken aller vorbildlich geregelt durch

- einen gut strukturierten Geschäftsverteilungsplan, der alle schulisch relevanten Aufgabenbereiche detailliert auflistet und die dafür verantwortlichen Ansprechpartnerinnen und -partner im Kollegium benennt, sowie durch ergänzende Hinweise auf außerschulische Kontaktpersonen im Netzwerk der Beratungs-Institutionen,
- diverse Informationswege und -medien: eine informative und aktuelle Schulhomepage mit Jahresterminplaner, einen halbjährlichen Eltern-Infobrief der Schulleiterin, E-Mail-Kommunikation innerhalb aktiver Arbeitsgruppen, ein geordnetes und zugängliches Ablage- bzw. Aushangsystem im Lehrerzimmer und in der Schulverwaltung, regelmäßige Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen etc.,
- einen regelmäßigen Gesprächsaustausch zwischen der Schulleitung, dem Lehrerrat, der Schulpflegschaft sowie der sehr engagierten SV,
- motivierte und vielfältige Schülerbeteiligung am Schulleben: Vorbereitung von und verantwortliche Mitwirkung bei Veranstaltungen der Schule, Patenschaften und Sanitätsdienst, Teilnahme an Wettbewerben, Sportwettkämpfen, Projekttagen, Festen und Feiern, an Bühnenaufführungen und Konzerten, an Tagen der offenen Tür, an Wandertagen, Klassen-, Studien- und Austauschfahrten, an der Leitung von AGs, Lerntutorien und an der Hausaufgabenbetreuung, an Sponsorenläufen und Benefizaktionen etc.,
- Einbeziehung der Schüler- und der Elternschaft in die Schulentwicklung durch gemeinsame Arbeitsgruppen, insbesondere die „Arbeitsgruppe Ganztage“, die sich regelmäßig trifft und Impulse in die schulischen Gremien einbringt, durch Teilnahme von Eltern und Schülerinnen und Schülern an Fortbildungstagen des Kollegiums, durch die Entwicklung von Ideen und Projekten auf den jährlichen SV-Fahrten mit Klassen- und Jahrgangsstufensprechern etc.,
- sehr aktive Elternbeteiligung am Schulleben: als Verantwortliche in den drei Fördervereinen der Schule, des Bachkreises und dem Mensaverein mit seinen ca. 120 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, als Leitung in Arbeitsgemeinschaften und in der Schülerbetreuung, als Unterstützung der Lehrkräfte bei schulischen Veranstaltungen, Klassen- und Schulfesten

und Wettbewerben, in der Berufswahlvorbereitung und bei der Gestaltung des Schulgebäudes etc.

Optimierungschancen liegen

- in der Sicherstellung frühzeitiger Information aller Betroffenen bzw. Interessierten bei geplanten schulinternen Aktivitäten (z. B. Eltern- und/oder Schülerveranstaltungen am Abend) (s. auch Kap. 5.1.5 u. 5.5.3).

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.			X		
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.		X			

Das Gymnasium Bergkamen praktiziert seit Jahren die Öffnung von Schule und kooperiert in diesem Kontext intensiv mit zahlreichen außerschulischen Partnern in der Stadt und der Region und zunehmend auch darüber hinaus. Aus diesen Kontakten hat sich ein lebendiges Netzwerk entwickelt, das die Schule in ihrer umfassenden Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler unterstützt, im Zusammenhang mit der persönlichen Beratung und Betreuung, der Berufs- und Studienwahlvorbereitung sowie in der vielfältigen Schulkultur.

Die Kooperation erstreckt sich auf

- pädagogische Einrichtungen: Grundschulen auf Stadtebene, Musikschule (im Rahmen der Orchesterklasse) und Jugendkunstschule der Stadt, die Hochschulen Hamm-Lippstadt (Besuch des Labor-Trucks) und Bochum, Technische Universität Dortmund, Universität Duisburg-Essen (Projekt Uni-Trainees), Europäische Prüfungszentrale Hannover (im Rahmen des Xpert Computer-Passes) etc.,
- Mitarbeit in pädagogischen Netzwerken wie dem „Go-In-Schulen“-Projekt zur Förderung der Integration von Kindern aus Migrantenfamilien, den „Komm mit!“-Schulen in NRW sowie – bis 2010 den „ProLesen“-Schulen im KMK-Projekt,
- betriebliche Partner: Bayer AG Bergkamen (früher Bayer-Schering), Sparkasse Bergkamen-Bönen, SIGNAL-IDUNA Gruppe Dortmund, GWA Wertstoffhof, AOK Lünen, Agentur für Arbeit Kamen und Hamm etc.,
- externe Einrichtungen und gesellschaftliche Partner: Kreisverband NABU und biologische Station Heil, Landessportbund, „Gemeinsam e.V.“ Werl, Comunita Seniorenhaus Haus Sophia, LWL – Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur Dortmund, Stadtbibliothek Bergkamen, Polizei und Jugendamt etc.
- außerschulische Lernorte in verschiedenen Fächern, wie etwa Exkursionen zum Wildpark Vosswinkel (in allen 5. Klassen), zum Archäologischen Park in Xanten (in den Latein-Gruppen der 6. Klassen), zum Landtag NRW in Düsseldorf, in den Ratssaal der Stadt Bergkamen sowie das Kapuzinerkloster in Werne, nach Weimar und in das KZ Buchenwald etc.,
- Schüleraustauschfahrten jährlich mit dem Lycée und dem Collège Vaillant in der französischen Partnerstadt Gennevilliers sowie im Zwei-Jahres-Wechsel mit dem Berufsbildungszentrum der polnischen Partnerstadt Wieliczka sowie der Dolmetscher-Fakultät der Fremd-

sprachenhochschule Minsk/Weißrussland; ein Aufbau von Kontakten mit Partnergemeinden in der Türkei ist in den Blick genommen,

- „völkerverbindende Musikaustauschprogramme des Bachkreises“ mit inzwischen mehr als 900 Konzerten in 40 Jahren, davon zahlreiche im europäischen Ausland sowie darüber hinaus in China und in Paraguay; mit der dortigen Concordia Schule hat sich eine Partnerschaft entwickelt.

Optimierungschancen bestehen in

- der Wiederaufnahme von Kontakten zu ortsansässigen Sportvereinen mit dem Ziel der Erweiterung der nachmittäglichen Angebote,
- einem Ausbau vertraglich vereinbarter internationaler Austauschprogramme zur Stärkung des Fremdsprachenerwerbs und zur Sicherung der Teilnahmemöglichkeiten für alle Schülerinnen und Schüler.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.	X				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Die Sicherung des Unterrichtsangebots ist geregelt durch

- eine Unterrichtsorganisation, die den für die Schulform vorgegebenen Stundentafeln der Jahrgangsstufen und den vorgeschriebenen Klassenbildungswerten entspricht und in einer Doppelstunden-Rhythmisierung (95-Minuten-Einheiten) die Belastungen für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte im G8-System zu reduzieren sucht,
- ein schriftlich fixiertes Vertretungskonzept, das allgemeine Grundsätze, Ablauf- und Verfahrensbeschreibungen, Ad-hoc- und vorhersehbare Vertretungsbedarfe, Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten detailliert und zur Zufriedenheit der Beteiligten regelt,
- eine sorgfältige Buchführung der Verwaltung über geleistete zusätzliche Unterrichtsstunden, Aufsichten und Prüfungen mit dem Ziel einer möglichst gerechten Verteilung der Belastung im Kollegium,
- die in den Fachschaften angebahnte Bereitstellung von Materialien für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 zur inhaltlichen Gestaltung von Vertretungsstunden.

Laut Aussagen in den Interviews bestehen Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich

- des durchgängigen Einsatzes fachlich relevanter und dem Lernniveau der Klassen entsprechender Materialien in Vertretungssituationen in allen Jahrgangsstufen,
- der systematischen Schulung selbstständigen, eigenverantwortlichen Lernens in allen Jahrgangsstufen und Fächern, die auch in Vertretungssituationen positive Wirkungen zu erzielen vermag.

Zum Kriterium 4.2.5 wird bisher wegen fehlender Vergleichsdaten keine wertende Aussage getroffen.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.		X			
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.			X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.			X		
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist in diesem Aspekt „eher stark als schwach“ ausgeprägt durch

- die Erstellung eines fächerübergreifenden Methoden- sowie eines Medienkonzepts mit Vereinbarungen zum Methodenlernen und zum sukzessiven Erwerb von Medienkompetenzen in den Fächern und Jahrgangsstufen; beide sind in tabellarischer Form strukturiert und im Schulprogramm verankert, jedoch in den Fachcurricula nicht systemisch abgesichert,
- die Vorlage eines gemeinsamen Hausaufgabenkonzepts für alle Fächer, das neben den Aufgaben der Lehrkräfte, der Eltern und der Lernenden auch schulische Unterstützungsangebote sowie Verfahrensweisen zur Kontrolle beinhaltet,
- die geregelte Überprüfung von Klassenarbeiten durch die Schulleitung im Interesse vertiefter Kenntnisnahme des Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler sowie zur Überprüfung der Lehrplankonformität der Aufgabenstellungen und der Einheitlichkeit der Leistungsbewertung,
- die in der Praxis erkennbare Teamarbeit im Kollegium, die z. B. in den Klassenteams, dem Oberstufenteam sowie in den Fachschaften und thematischen Arbeitsgruppen verankert, aber nicht in einem Konzept fixiert ist,
- ein Gender-Mainstream-Konzept mit Fokus auf den Personaleinsatz im Kollegium, insbesondere mit dem Ziel einer angemessenen Berücksichtigung der Interessen von Teilzeitlehrkräften,
- eine konzeptionell abgesicherte, in der Praxis etablierte, facettenreiche Gesundheitserziehung und Bewegungsförderung (z. B. Sportförderunterricht, Pausensport, „Waveboard-Nachmittag“ für Interessierte, Angebot der Skifreizeit in der Jahrgangsstufe 9, sportorientierte Angebote in den Arbeitsgemeinschaften, Sponsorenlauf, Sporthelferausbildung), durch den Schülersanitätsdienst, regelmäßige Sucht- bzw. Drogenprävention in den Klassen, Verkehrserziehung, Koch-AG mit Konzept zur gesunden Ernährung sowie die Verankerung weiterer gesundheitsrelevanter Themen im Fachunterricht,
- Bausteine der Umwelterziehung, wie dem Projekttag der 5. Klassen im Wildwald Vosswinkel, dem Einsatz von Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen an der biologischen Station Heil sowie einer umfangreichen Sammelaktion von Elektroschrott in Kooperation mit dem

GWA Wertstoffhof und in der Einrichtung eines regelmäßigen Reinigungsdienstes der Klassen zur Müllbeseitigung auf dem Schulgelände.

Optimierungsmöglichkeiten über bereits realisierte Ansätze hinaus bestehen im Hinblick auf

- die Weiterentwicklung und vollständige Einbindung vorhandener fächerübergreifender Konzepte und Überlegungen in die Fachcurricula mit dem Ziel einer höheren Verbindlichkeit der Umsetzung, insbesondere im Bereich des Methodenlernens und des Medieneinsatzes etc.,
- die Weiterentwicklung eines verbindlichen Konzepts zur Teamarbeit im Kollegium auf der Grundlage der bestehenden, funktionierenden Strukturen, welches auch fachlichen Austausch beinhaltet und dazu beitragen kann, Ideen, Aktivitäten und Unterrichtsmethoden der Lehrkräfte zu bündeln und (Minimal-)Anforderungen und Umsetzungen für den Unterricht festzulegen (z. B. zu offenen Unterrichtsformen, niveaudifferenten Aufgabenstellungen, Lernstandsreflexion, Helfersystemen im Unterricht),
- der Erarbeitung von Hinweisen und Vereinbarungen bezüglich gender-sensiblen Handelns im Umgang mit Schülerinnen und Schülern (Jungen- / Mädchenförderung),
- die Zusammenführung vorhandener Bausteine zu einem Umweltkonzept, das dem Leitbild im Schulprogramm („Verantwortung für sich und unsere Umwelt“) eine entsprechende Akzentuierung verleiht.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.	X				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.	X				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.	X				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.	X				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.		X			
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.	X				

Das Gymnasium Bergkamen praktiziert ein vorbildliches Ressourcenmanagement durch

- konsequente Beteiligung der Mitwirkungsgremien an der jährlichen Festsetzung der Finanzmittel auf dem Wege frühzeitiger Beratung, zuverlässiger Information und gemeinsamer Beschlussfassung,
- kontinuierliche und konstruktive Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Schulträger in allen baulichen und Haushaltsangelegenheiten, die einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der Finanzmittel im Sinne des Schulprogramms und der Unterrichtsarbeit sichert,
- Akquise erheblicher zusätzlicher Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Gelder eingesetzt werden, z. B. mit Hilfe der drei aktiven Fördervereine (Schule, Bachkreis, Mensa), der Kooperation mit betrieblichen Partnern, Sponsoren und Institutionen wie etwa im Projekt „Zukunft fördern. Vertiefte Berufsorientierung gestalten“ sowie mit Hilfe von Preisgeldern in Wettbewerben, eines Sponsorenlaufs und der Elektroschrott-Sammlung etc.,
- Nutzung der Kompetenzen außerschulischer Kooperationspartner, z. B. als Experten im Unterricht und an den Projekttagen, an außerschulischen Lernorten sowie beim Sozialtraining der Unterstufe in Kooperation mit der Polizei bzw. in Informations- und Beratungsveranstaltungen für Eltern oder für Schülerinnen und Schüler, insbesondere im Rahmen der Berufswahlvorbereitung,
- regelmäßige transparente Rechenschaftslegung über die Verwendung der verfügbaren Mittel.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsorganen zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.		X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.	X				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Beim Personaleinsatz gelingt der Schule in meist vorbildlicher Qualität

- die Berücksichtigung der Interessen und Kompetenzen der Lehrkräfte, die Nutzung der individuellen Potenziale und Ressourcen der Beschäftigten, darunter auch des Schulsozialarbeiters und der Schulverwaltungsassistentin, sowie eine breit gestreute Aufgaben- und Verantwortungsübertragung auf allen Ebenen,
- die umsichtige Einführung neuer Lehrkräfte durch eine einführende Informationsveranstaltung mit dem Stellvertretenden Schulleiter und weiteren Kollegiumsmitgliedern, engagierte persönliche Begleitmaßnahmen des Kollegiums sowie eine wirksame Begleitung durch die Schulleiterin,
- eine unterstützende Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch ein schulinternes Ausbildungskonzept, in vorbildlicher Weise und in Kooperation mit dem ZfsL Hamm auf die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung bezogen, durch regelmäßige Evaluation der Ausbildung, durch engagierte Unterstützung des Kollegiums, Begleitung durch die Ausbildungsbeauftragten und eine präzise Schulleitung;
- der regelmäßige Einsatz externer Fachkräfte und Eltern bei thematischen Informationsveranstaltungen (z. B. beim sozialen Lernen) sowie im Bereich des nachmittäglichen Angebots (z. B. in den Arbeitsgemeinschaften Kunst und Erlernen eines Streichinstruments, Rechtskunde), bei der Berufswahlvorbereitung, im Mensa-Verein und bei Gestaltungsprojekten im Schulgebäude.

Leistungsorientierte Anreize, z. B. durch Ausschreibung von Beförderungsstellen oder Entlastung von Lehrkräften, stehen der Schule - wie auch anderen Gymnasien - nur sehr begrenzt zur Verfügung; eine Bewertung dieses Kriteriums erfolgt deshalb nicht. Die Schule profitiert in hohem Maße vom außerordentlichen Engagement der Beteiligten.

Weitere Optimierungschancen eröffnen sich durch

- den anvisierten Aufbau einer systematischen kollegialen Fallberatung mit Lehrkräften des Gymnasiums und dem ZfsL Hamm im Rahmen der Ausbildung.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.		X			
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		X			
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.		X			
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.			X		

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen wird überzeugend gefördert durch

- vorausschauende Personalplanung und Kooperation der Schulleitung mit Institutionen der Lehrerbildung bei der Besetzung vakanter Stellen zur langfristigen Sicherung des Fächerangebots und der pädagogischen Schwerpunkte der Schule,
- ein Fortbildungskonzept, das organisatorische Fragen, Vorgehensweisen und Zuständigkeiten regelt, sowie im Schulprogramm verankerte Bausteine der Fortbildung, die Organisationsformen und Schwerpunkte für die Planung benennen,
- schulinterne Fortbildungen und „pädagogische Tage“ des gesamten Kollegiums, zuletzt zur (Weiter-)Entwicklung schulinterner Curricula und Konzepte (z. B. Hausaufgaben und Leitbild), zur Unterrichtsentwicklung (Methodenlernen, Kompetenzorientierung), zu Grundlagen der Hirnforschung etc.,
- interessenorientierte und an schulischen Arbeitsfeldern orientierte Teilnahme einzelner Lehrkräfte an Fortbildungen, hier insbesondere an der Fortbildung im Lion's Quest Programm, sowie schulinterne Angebote, z. B. zur Nutzung elektronischer Plattformen („moodle“) etc.,
- regelmäßige Erfassung von Fortbildungsbedarfen durch zwei Koordinatorinnen sowie Bedarfsermittlung mit Hilfe einer Stellwand im Lehrerzimmer, in den Fach- und Lehrerkonferenzen und in Gesprächen mit der Schulleitung,
- transparente Berichterstattung über Themen und Inhalte von Fortbildungen in Arbeitsgruppen sowie in Fach- bzw. Lehrerkonferenzen.

Optimierungschancen bestehen durch

- fest vereinbarte wechselseitige (indikatorengestützte) Unterrichtsbesuche, durchaus von begrenzter Dauer, im Interesse von fachlichem und pädagogischem Austausch im Kollegium und von Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit von Vorhaben),
- eine über einen festgelegten Zeitraum verbindliche Fortbildungsplanung mit „rotem Faden“ der systemischen Unterrichtsentwicklung für das Kollegium als Ganzes,

- eine kriteriengestützte Evaluation von Fortbildung unter Einschluss ihrer Wirksamkeit für den Unterricht.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Die von den Lehrkräften im Interview sehr positiv bewertete Kooperation innerhalb des Kollegiums basiert auf

- einem geregelten Informationsfluss innerhalb der Fachschaften, zwischen innerschulischen Gremien und Arbeitsgruppen sowie der Lehrerkonferenz, ergänzt durch regelmäßige Unterrichtung der Schulöffentlichkeit über wichtige Ereignisse des Schullebens auf der Homepage und in Elternbriefen der Schulleiterin zu Beginn jeden Halbjahrs und zu Weihnachten,
- der engagierten Pflege innerschulischer Kommunikation, unter Nutzung informeller Wege wie auch unter Einbeziehung elektronischer Medien, z. B. durch Bereitstellung des Vertretungsplans im Internet für Lehrkräfte und Schülerschaft, Bekanntgabe aktueller Informationen über die digitalen Anzeigetafeln im Lehrerzimmer und im Eingangsbereich der Schule sowie durch zunehmende Nutzung der Plattform „moodle“ für Unterrichtsmaterialien in Lerngruppen der Oberstufe etc.,
- der im Interview gelobten offenen und konstruktiven Gesprächskultur, in die generationsübergreifend auch die neuen Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärter und –anwärterinnen eingebunden werden,
- den positiven Erfahrungen mit Teamarbeit in thematischen Arbeitsgruppen (Arbeitsgruppe „Ganztag“, „Leitbildentwicklung“, „Evaluation“ etc.), in den Fachkonferenzen, bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern, in der Berufswahlorientierung sowie der breiten Unterstützung der musischen Veranstaltungen, insbesondere des Bachkreises etc.,
- der gemeinsamen Nutzung von Fortbildungsergebnissen (s. auch Kap. 5.5.2).

Optimierungschancen liegen in

- der Einarbeitung von Erkenntnissen aus Fortbildungen in die schulinternen Curricula und/oder verpflichtenden „Follow-up-Veranstaltungen“ für weitere Kolleginnen und Kollegen im Sinne thematischer „Werkstattgruppen“,
- in der frühzeitigen Einbeziehung aller Betroffenen bzw. Interessierten in die Information über geplante schulinterne Aktivitäten (z. B. Eltern- und/oder Schülerveranstaltungen).

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.			X		
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.					X
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X			

Die Schulprogrammarbeit gelingt dem Gymnasium weitgehend in überzeugender Weise. Hierfür ist wesentlich die Schulleitung in Kooperation mit der erweiterten Schulleitung sowie thematischen Arbeitsgruppen, in die auch Eltern- und Schülervertreter eingebunden sind, verantwortlich. Entstanden ist im Zusammenwirken dieser Gremien 2012 die vorliegende Neufassung des Schulprogramms, das die Grundlage der Bewertung bildete. Das Schulprogramm wurde – nach Anhörung und Beteiligung der Gremien - im September 2012 von der Schulkonferenz beschlossen.

Schulprogramm	vorliegend/ nicht vorliegend	ergänzende Kommentierung
Es liegt ein Schulprogramm vor. (SchulG § 3 (2))	ja	Überarbeitete (Neu-) Fassung 2012
Das Schulprogramm ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit des Kollegiums unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. (SchulG § 3 (3)) SchulG § 57, (2))) SchulG § 62 (1) SchulG § 65 (2)	ja	
Das Schulprogramm konkretisiert auf der Basis einer gemeinsamen pädagogischen Grundorientierung (Leitbild) die zentralen Leitvorstellungen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	Leitbild
Das Schulprogramm setzt schulindividuelle Schwerpunkte auf der Basis der besonderen Situation der Schule. (SchulG § 3 (2))	ja	
Das Schulprogramm als Arbeitsprogramm enthält Entwicklungsziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit der Schule. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	teils	Entwicklungsziele fehlen
Das Schulprogramm enthält Planungen zur Evaluation. (RdErl. MSW)	teils	Hinweise auf Arbeitskreis „Evaluation“

Das Schulprogramm ist klar gegliedert und verständlich sowie adressatenbezogen formuliert, ggf. in unterschiedlichen Fassungen bzw. Auszügen. (SchulG § 44 (1))	ja	
Das Schulprogramm ist allgemein zugänglich und verfügbar für Schülerinnen/ Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulträger, externe Partner. (SchulG § 44 (1)) SchulG § 65 (2)	ja	über das Sekretariat der Schule und auf der Homepage
Das Schulprogramm enthält ein schülerorientiertes Lernkonzept, das auf Aktivierung, Nachhaltigkeit, individuelle Förderung hin angelegt ist. (SchulG § 2 (8) (9) (10) (11)) (RdErl. MSW)	ja	u. a. im Kap. 3.3.14 „Unterricht“
Das Schulprogramm enthält zentrale Aussagen zu den schuleigenen Fachlehrplänen bzw. Hinweise auf die schuleigenen Fachlehrpläne. (SchulG § 29 (1) (2))	ja	Hinweise
Das Schulprogramm enthält ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung (z.B. Methodenkonzept). (SchulG § 29 (1) (2))	teils	Methoden-, Medien-, Hausaufgabenkonzept
Die Entwicklung des Schulprogramms geschieht mithilfe einer schulischen Steuergruppe bzw. anderer Organisationsformen der Entwicklungsarbeit entsprechend den Besonderheiten der Schulen. (SchulG § 3 (2))	teils	Lt. SchP wird die „Einrichtung einer Steuergruppe diskutiert (S. 63)“; andere Formen der Partizipation sind gesichert
Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit werden in festgelegten Abständen evaluiert. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Die Ergebnisse der Maßnahmen werden dokumentiert. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Konkrete Verbesserungsmaßnahmen werden geplant und nach einer festgelegten Reihenfolge durchgeführt. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	Jahresarbeitspläne
Die Fach-, Klassen- und Jahrgangsstufenkonferenzen sowie andere Gremien der Schule werden an der Umsetzung beteiligt. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	

Fazit: Die Qualitätsmerkmale für die schulprogrammatische Arbeit werden von der Schule nachhaltig erfüllt. Die vorliegende umfassende Neufassung des Schulprogramms liefert mit ihren zahlreichen konzeptionellen Vereinbarungen und mit den Planungen für die nächsten Schuljahre eine gute Arbeitsgrundlage für zielorientierte Schulentwicklung. Eine präzise Formulierung von Entwicklungszielen steht noch aus. Hilfreich erscheint aus Sicht des Qualitätsteams die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum „**Übergangsmanagement**“, die in enger Kooperation mit dem im November gegründeten Arbeitskreis „Evaluation“ dafür Sorge trägt, dass zielführendes qualitätsorientiertes Handeln auch über den bevorstehenden Wechsel der Schulleitung hinaus abgesichert wird, um vorhandenes Wissen und bewährte Strukturen geteilter Verantwortung zu erhalten.

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.		X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X			
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.		X			
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.		X			
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

Die schulinterne Evaluation gelingt in überzeugender Qualität durch

- eine im Schulleben verankerte Feedbackkultur, in die Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler einbezogen werden, z. B. bei Befragungen zu Beginn und am Ende der Erprobungsstufe, insbesondere zum „Ganztag“, zur allgemeinen Zufriedenheit der Eltern sowie vereinzelt in Schülerfeedbackbögen zum Unterricht,
- den im November 2012 gegründeten Arbeitskreis „Evaluation“, der eine systematische Stärken-Schwächen-Analyse konzipiert und die Entwicklung eines Evaluationskonzepts für die Schule geplant hat,
- eine überzeugende Abstimmung zwischen Maßnahmen interner und externer Evaluation, z. B. im Rahmen der „Gütesiegel“-Bewerbungen und des „Komm mit!“-Projekts, in einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Wirkung der Orchesterarbeit auf die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern, dem Projekt „Saubere Schule“ in einem Geschichte/Politik-Kurs der Jahrgangsstufe 8 etc.,
- die regelmäßige Auswertung der Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 in den betroffenen Fachkonferenzen und daraus entwickelte erste Konsequenzen für den Unterricht.

Optimierungschancen liegen in

- der verbindlichen Vereinbarung von Mindeststandards für ein regelmäßiges Feedback durch Schülerinnen und Schüler im Unterricht.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.		X			
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X			

Der Schule gelingt eine im Interesse von Bewahrung und Weiterentwicklung liegende Umsetzungs- und Jahresarbeitsplanung durch

- die umfangreiche und gut strukturierte Dokumentation des Entwicklungsstandes im Schulportfolio für die Qualitätsanalyse und auf der ansprechenden, aktuellen Homepage der Schule,
- die regelmäßige Präsentation der Schule in der Öffentlichkeit durch den informativen Internet-Auftritt (Web-Site der Schule und des Bachkreises), an den Tagen der offenen Tür, durch die Schul-Flyer zu Schwerpunkten des Gymnasiums und der Fördervereine, bei zahlreichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule, durch die Teilnahme an Wettkämpfen und außerschulischen Projekten etc.,
- die systematische Beteiligung der Schulpflegschaft und der SV an der Weiterentwicklung des Schulprogramms,
- eine strukturierte Jahresarbeitsplanung mit aktuell zwölf ausgewiesenen „Vorhaben“ in zwei Prioritätsstufen unter Zuordnung von Verantwortlichkeiten, ergänzt durch einen detaillierten Jahresarbeitsplan des Arbeitskreises „Evaluation“ sowie durch einen übersichtlich strukturierten Jahresterminplan, der auch im Internet veröffentlicht wird.

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

Stufe 4	wenn alle zugehörigen Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit " + + ". Der Aspekt wird auch mit " + + " bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit " – " bewertet ist, aber alle anderen mit " + + ". Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.
Stufe 3	wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind.
Stufe 2	wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, die anderen mit " – " oder " – – ". Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit " – – " bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit " – " oder " – – " bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.
Stufe 1	wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit " – – " bewertet sind UND bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit " – " oder " – – " bewertet, bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit " – " oder " – – " bewertet.

Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " – – ", " – ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	– –
$3,5 \leq P < 5,0$	–
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	+ +

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " – " oder " – – " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " – " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " – – " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.

Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.

- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.

- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Anlage 1

Interview: Schülerinnen und Schüler

Bitte schätze deine jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

dem Unterricht: 2x10, 4x9, 3x8, 3x7, 2x6, 1x5

(Lehr- und Lernarrangements)

7,86

**der Unterrichtsorganisation: 2x10, 4x9, 3x8, 1x7, 1x6,
1x5, 2x4, 1x1**

(Stundenplan, Vertretungsplan)

7,13

der Leistungsbewertung: 1x10, 3x9, 5x8, 3x7, 2x6, 1x1

7,4

der Betreuung / Beratung: 6x10, 3x9, 4x8, 2x6

8,73

dem sozialen Klima: 6x10, 7x9, 1x8, 1x4

9,0

Gesamtzufriedenheit: 3x10, 3x9, 5x8, 2x7, 2x5

8,06

Interview: Lehrkräfte

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit Ihrem Arbeitsplatz an dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein! (1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

der Ausstattung der Schule: 5x9, 4x8, 4x7, 1x6

7,9

dem sozialen Klima: 6x10, 5x9, 3x8

(Identifikation, Integration)

9,21

der Unterrichtsorganisation: 4x9, 7x8, 2x7, 1x6

(Stundenplan, Vertretungsplan)

8,0

dem Schulmanagement: 5x10, 5x9, 4x8

(Führungsstrategie)

9,07

**den persönlichen Entwicklungs- und Beteiligungs-
möglichkeiten: 10x10, 3x9, 1x7**

9,57

**der Unterrichts- und Organisations-
entwicklung der Schule: 7x9, 5x8, 2x7**

8,35

Gesamtzufriedenheit: 3x10, 8x9, 1x8, 1x7, 1x8,5

8,96

Interview: Eltern (Erziehungsberechtigte)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

dem sozialen Klima: 1x10, 4x9, 5x8, 2x7, 1x4

(Identifikation, Integration)

8,0

der Unterrichtsorganisation: 1x10, 2x9, 3x8, 2x7, 5x6

(Stundenplan, Vertretungsplan)

7,38

dem Lernerfolg: 6x9, 2x8, 3x7, 1x6, 1x4

7,76

der Betreuung und Beratung: 5x10, 3x9, 3x8, 1x6, 1x5

8,61

Gesamtzufriedenheit: 3x9, 6x8, 3x7, 1xo.A.

8,0